Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 375. Abend-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Montag, den 31. Mai 1886.**

Parlamentsbrief.

Berlin, 30. Mai.

Heute früh ist der conservative Gegenentwurf zur Regierungsvorlage üb : die Branntweinsteuer vertheilt worden. Man kann ihn unmöglich als ein Amendement bezeichnen, denn er geht über alle Grundgedanken des Regierungsentwurfes souverän hinweg. Von der Monopolvorlage nimmt er die Contingentirung der Brennereien und den Controlapparat auf. Nun aber soll der Rohspiritus nicht in den Besitz der Regierung übergehen, sondern in die Verwahrung und Verwaltung einer Genossenschaft, in das „Bassin". Soweit er von hier aus in den inländischen Consum übergeht, soll er eine Consumabgabe von 80 Pfennigen für den Liter tragen. Der Entwurf umfaßt 56 Paragraphen und ist in seinen Details mit Sorgfalt ausgearbeitet, so daß man schließen muß, es habe eine Kraft im Finanzministerium oder Reichsschatzamt daran geholfen. Unterschrieben haben von den sechs conservativen Commissionsmitgliedern vier, dagegen nicht die beiden Freiconservativen Gamp und Delbrück, von denen doch der letztere als der eigentliche Inspirator erscheint. Ebenso hat kein Centrumsmitglied unterschrieben, obwohl eingestandenermaßen Verhandlungen über die Mitwirkung des Centrums geschwebt haben. Es scheint, als habe sich Graf Chamaré etwas zu weit vorgewagt gehabt.

Ein zweiter Gegenentwurf geht von dem conservativen Abgeordneten Uhden aus. In demselben ist nun von Steuererhöhung gar nicht die Rede, sondern nur von Ermäßigung der Maischraumsteuer bei gleich bleibender Exportbonification, also von zweifelloser Schmälerung der Staatsfinanzen. Diesem Entwurf hat sich ein Ultramontaner, der junge, neu in das Haus eingetretene Graf Strachwitz, angeschlossen. Der sechste conservative Abgeordnete Frege hat weder den einen, noch den anderen Antrag unterschrieben.

Schwer verständlich ist die Taktik des Centrums, daß es unter acht Commissionsmitgliedern auch nicht Eines ausgesucht hat, welches für die politischen und finanziellen Fragen, wie man sich auszudrücken pflegt, tanti ist. Es wird dadurch eine Unsicherheit über die Zukunft hervorgebracht, die recht drückend ist. Von der nationalliberalen Fraction hat Herr Buhl die Führung übernommen, der ungefähr die Dienste eines Regierungscommissarius thut. Da zwei Commissionsmitglieder, welche dieser Fraction angehören, ausscheiden, muß es mit der Einigkeit in der Fraction schwach stehen.

Das Abgeordnetenhaus steht am Ende seiner Arbeiten. Das Impfgesetz und die Nassauische Städteordnung sind in den Commissionen an Riffen hängen geblieben. Alle übrigen Arbeiten hat es erledigt. Bis zum Sonnabend, wo die zweite Abstimmung über die Verfassungsänderung stattfinden kann, wird es sich nur noch mit Petitionen und Wahlprüfungen beschäftigen, sowie mit der Geschäftsordnungsfrage, die aus Anlaß des Antrages Achenbach aufgetaucht ist. Bringt das Herrenhaus das Opfer, noch vor Pfingsten das Lehrergesetz in der ersten Abstimmung zu erledigen, so kann die zweite Abstimmung und damit der Schluß der Session am 30. Juni erfolgen. Das Abgeordnetenhaus würde nach Pfingsten nur zusammentreten, sofern ihm das Herrenhaus Stoff liefert. Dort ruhen noch das Gesetz über das hessische Bergwerkseigenthum und über die Abänderung der Synodalordnung. Außerdem könnte irgend eins der vom Abgeordnetenhause beschlossenen Gesetze im Herrenhause amendirt werden. Alles das würde nur für wenige Sitzungen Stoff liefern.

Politische Uebersicht.

Breslau, 31. Mai.

Der Bundesrath, so schreibt man der „Nat.-Ztg." wird in Folge der ausgedehnten Session des Reichstages wohl genöthigt sein, seine Arbeiten länger in den Sommer hinein zu verlängern, als es sonst der Fall war. Es ist noch über eine Reihe von Verordnungen Beschluß zu fassen, welche der Kaiser unter Zustimmung des Bundesrathes erläßt; indessen sind die Entscheidungen des Bundesrathes, welche bezüglich von Reichstagsbeschlüssen zu treffen sind, beinahe vollständig bereits erfolgt und es wird in dieser Hinsicht nicht mehr viel zu thun übrig bleiben. Was den Reichstag betrifft, so ist bei den sonst so weit auseinandergehenden Ansichten in demselben in einer Beziehung völlige Uebereinstimmung vorhanden, nämlich in dem Wunsche, dieser endlos langen Session endlich ein Ziel gesetzt zu sehen. Dennoch läßt sich nicht sagen, wie weit die Regierung gewillt ist, darauf einzugehen. In Abgeordnetenkreisen sieht man allerdings die Sache überwiegend so an, daß das Plenum des Reichstags lediglich das Branntweinsteuergesetz zu erledigen haben und darauf der Schluß der Session folgen wird. Die Regierung dagegen hat bekanntlich noch manche andere Pläne, und es steht im Augenblick noch keineswegs fest, ob sie sich entschließen wird, davon Abstand zu nehmen.

Trotz des Ausspruches der „Münchener Allg. Ztg." über die „sensationslustige Tagespresse" ist es unverkennbar, daß die Dinge in **Baiern** einer Krisis entgegentreiben. Es steht fest, daß König Ludwig mit seinen Ministern nicht mehr verkehrt. Der „Nat.-Ztg." wird aus München geschrieben: „Im Monat Juni laufen die kürzlich vertagten Klagefristen gegen die Civilliste ab, und noch ist nicht bekannt, daß die Klagen befriedigt oder zurückgenommen sind. Auf die Gesammtvorstellung des Ministeriums vom 6. Mai ist vom Monarchen noch **keine Antwort erfolgt:** Ludwig II. will also offenbar in dieser Angelegenheit nicht behelligt sein und will sich zu keiner Verpflichtung herbeilassen. Die Minister haben bisher noch gewartet, wie es scheint, um die so oft verlängerte Landtagssession ungestört zum Abschluß kommen zu lassen; daß sie es aber nicht einfach hinnehmen können, wenn ihnen auf eine ehrerbietige, wiederholte Vorstellung kein Bescheid gegeben wird, dürfte selbstverständlich sein. Von welcher Seite nur noch eine Einwirkung auf den Monarchen zu erwarten sein könnte, ist nicht abzusehen. Der Onkel des Königs hat offenbar nicht mehr die Neigung, mißlungene Versuche zu erneuern, und die Königin-Mutter, welche früher den Sohn im Mai in Hohenschwangau zu besuchen pflegte, hat diesmal Elbingenalp in Tirol nicht verlassen. Die Minister kommen nicht vor das Angesicht Sr. Majestät; ebensowenig scheinen sich andere hohe Würdenträger und selbst Hofbeamte dieser Ehre mehr rühmen zu können. Das Cabinetssecretariat hat ebenfalls nur indirecten, schriftlichen Verkehr mit dem König, welcher seine Befehle nur durch Diener übermitteln läßt. Alles bleibt in der Spannung, wie das enden soll."

In der bairischen Verfassungsurkunde findet sich Titel 2 § 11 folgende Bestimmung:

„Sollte der Monarch durch irgend eine Ursache, die in ihrer Wirkung länger als ein Jahr dauert, an der Ausübung der Regierung gehindert werden und für diesen Fall nicht selbst Vorsehung getroffen haben oder treffen können, so findet mit Zustimmung der Stände, welchen die Verhinderungsursachen anzuzeigen sind, gleichfalls die für den Fall der Minderjährigkeit bestimmte gesetzliche Regentschaft statt."

Es fragt sich nun, ob dieser Paragraph auf die gegenwärtige Lage der Dinge angewendet werden wird.

Deutschland.

Berlin, 29. Mai. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Rechtsanwalt und Notar, Justiz-Rath Meyer zu Altona, den Wasserbau-Inspectoren, Bauräthen Cramer zu Brieg, Regierungs-Bezirk Breslau und Kröhnke zu Breslau, ferner dem katholischen Hilfspfarrer Dellinger zu Hausen im Kreise Kolmar i. E., und dem Kreissecretär a. D. Bullermann zu Sulingen den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem emeritirten Lehrer und Organisten May zu Gudnick im Kreise Rastenburg den Adler der Inhaber des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern; dem emeritirten Lehrer und Küster Brietzke zu Groß-Sabin im Kreise Dramburg, dem Gemeindevorsteher Eilert zu Reesdorf im ersten Jerichowschen Kreise, den Buhnenmeistern Anton Grüger zu Brieg, Samuel Paulick zu Schwetig, im Kreise West-Sternberg, Paul Neumann zu Reinberg im Kreise Glogau, und August Hensel zu Dyhrnfurth im Kreise Wohlau, den Strafanstalts-Aufsehern a. D. Blaß und Smolinski zu Wartenburg im Kreise Allenstein, und dem zweiten Diener beim ersten Chemischen Laboratorium der Universität zu Berlin, Richard Bauermeister, das Allgemeine Ehrenzeichen; sowie dem Grubensteiger Wilhelm Taube zu Wellendorf im Kreise Iburg, und dem Bergarbeiter, Hauer Franz Haslöwer zu Kloster-Oesede, desselben Kreises, die Rettungs-Medaille am Bande verliehen.

Se. Majestät der König hat den bisherigen Kreisphysikus Dr. med. Karl Otto Rapmund zu Nienburg zum Regierungs- und Medicinal-Rath ernannt und der Wahl des Titular-Oberlehrers Dr. Wegener an dem Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen in Magdeburg zum Director des Gymnasiums in Neuhaldensleben die Allerhöchste Bestätigung ertheilt.

Der Regierungs- und Medicinal-Rath Dr. med. Eduard Grun zu Marienwerder ist in gleicher Eigenschaft an die Königliche Regierung zu Hildesheim und an seine Stelle der Regierungs- und Medicinal-Rath Dr. Karl Reiche zu Aurich an die Königliche Regierung zu Marienwerder versetzt worden. Der Regierungs- und Medicinal-Rath Dr. Rapmund ist der Königlichen Regierung zu Aurich überwiesen worden. — Der Forstmeister Hartig zu Minden ist auf die durch Pensionirung des Forstmeisters Münter erledigte Forstmeisterstelle Hannover-Nienburg versetzt worden. Der Oberförster Heuseler zu Altkrakow ist auf die aus Theilen der bisherigen Oberförsterei Jagdschütz und der Oberförsterei Glinke neu zu bildende Oberförsterei Jagdschütz, mit dem Amtssitz zu Bromberg, im Regierungsbezirk Bromberg versetzt worden. Der Forst-Assessor, Lieutenant im Reitenden Feldjägercorps Voß ist zum Oberförster ernannt und demselben die Oberförsterstelle zu Kassel bei Gelnhausen im Regierungsbezirk Kassel übertragen worden. (R.-Anz.)

♂ **Berlin,** 30. Mai. [Zur Arbeiterbewegung.] Der Staatsministerialerlaß hinsichtlich des Versammlungsrechts wird mit großer Strenge gehandhabt, sämmtliche Versammlungen der Arbeiterbezirksvereine wurden bis jetzt polizeilich verboten; auch die für heute in Aussicht genommene öffentliche Versammlung der Maler erhielt die polizeiliche Genehmigung nicht, desgleichen die Versammlung der Platzdeputirten der Zimmerleute Berlins und Umgegend, welche für den 2. Juni anberaumt war. Nach jenem Staatsministerialerlaß hat bis jetzt eine Versammlung der Maurer nicht stattfinden können, man kam deshalb auf die Idee, für heute Vormittag die Arbeitscollegen zu einem Glase Bier auf Tivoli einzuladen, um vielleicht im privaten Gespräch die Lage des Strikes zu besprechen. Es hatte sich nur ein kleines Häuflein Maurer eingefunden, zahlreiche Schutzmannspatrouillen bewegten sich im Kreis um die wenigen versammelten Maurer. — Der von dem Agitations-Comité der Maurer Deutschlands erlassene Aufruf zur Einsammlung von Geldern zur Unterstützung der Strikenden hat doch mehr Anklang gefunden, als es anfangs schien; zahlreiche Posten sind in dieser Woche aus ganz Deutschland beim Comité eingelaufen; die Maurer Hamburgs sandten als zweite Rate 1100 M., die von Leipzig als fünfte Rate 300 Mark, aus Brieg kamen 30 Mark, aus Braunschweig 90 (zweite Rate), aus Bremen 88 (dritte Rate), aus Guben 50, aus Charlottenburg 50, aus Altona 100 M. — In mehreren Zeitungen war die beabsichtigte Reise Liebknechts nach Amerika als ein Privatunternehmen hingestellt worden. Dies ist unrichtig, Liebknecht tritt die Reise, welche schon vor 12 Jahren in Anregung gebracht war, im Parteiinteresse an.

Wie Dani das Glück suchte.*) [13]

Eine Dorfgeschichte aus den Vogesen. Von **W. Sommer.**

Die Arbeiterschaar auf der Ferme bestand wieder aus denselben Leuten, wie im Heuet, und als sie am Mittagessen an dem langen Tisch Platz nahmen, musterte die Madame Gerber namentlich die Mädchen sehr genau. Sie hatte bald herausgefunden, daß die zwei neben einander sitzenden von Planchotte die gefährlichsten werden konnten. Diese Jeannette mit dem vorlauten Maul und den blitzenden Augen, die keck die Burschen anschaute, war wohl geeignet, einem Manne den Kopf zu verdrehen; aber auch der Blondine mit dem sittsam gesenkten Köpfchen durfte man nicht allzu sehr trauen. Zudem schien ihr, als ob ihr Gatte seine Blicke höchst unnöthig an jener Seite des Tisches spazieren führe. Diese erste Mahlzeit in Gegenwart der Frau des Hauses verlief bedeutend stiller, und als der Handharmonikaspieler, der officielle Spaßmacher, zu einem Mädchen ein kräftiges Scherzwort zu sagen wagte, erhielt er von der Hausfrau einen Blick, welcher ihm den heimlichen Seufzer auspreßte: „Die Katz ist wieder da, duckt Euch, Ihr Mäuse."

Nachmittags erschien Pelagie auf dem Felde, und ihre Gegenwart ließ die Sicheln rascher blitzen in den Sonnenstrahlen und die Haufen schneller anwachsen. Auf dem Acker, wo ihr Gatte mit gewaltigem Kniedruck die größten Garben band, und seinen zwei Zuträgerinnen von Zeit zu Zeit ein monotones: „Noch mehr" zurief, verweilte sie länger. Nachdem sie mit ihm einige Worte gewechselt, stellte sie sich abseits, um nicht im Wege zu stehen, und beobachtete die Mädchen. Die Jeannette mißfiel ihr immermehr. Kokett hatte sie ihre ohnedies kurze Juppe noch mehr in die Höhe gezogen, daß die wohlgeformten Waden in weißen Strümpfen ein gut Stück sichtbar wurden. Für eine arme Bauerndirne am Werktag bei der Arbeit weiße Strümpfe ist anstößig. An der Marguerite fand die Frau nichts auszusetzen. Unter dem blauen Röcklein guckten die gleichfarbigen Strümpfe nur hervor, wenn sie sich bückte, und die Haufen legte sie vor den Garbenbinder hin, ohne ihm ins Gesicht zu schauen, wie die andere freche Person es beinahe jedesmal that. Doch, was war das? Schon hatte Madame Gerber einige Schritte heimzu gethan und zufällig den Kopf zurückgedreht, da sah sie neben ihrem Manne mit rothen Wangen gebückt die Marguerite stehen, welche sich augenscheinlich nicht gleich losmachen konnte; er hielt ihren Arm unter der schnell zugezogenen Weidenruthe gefangen. Ein alter grober Knechtespaß, aber einen solchen hatte sie von dem ernsten Dani, dem Meister auf der Ferme Poirier, nicht erwartet.

Pelagie ging in Gedanken versunken nach Hause. Etwas eigentlich Verdächtiges hatte sie nicht gesehen, und deshalb gleich Feuer rufen, wäre unklug gewesen. Wenn man nur genau die Stelle weiß, wo das Feuer ausbrechen wird, kann man leicht Vorsorge treffen, daß es nicht viel Schaden anrichtet. Also auskehren nach der Art der bösen Weiber wollte sie nicht, sondern die beiden Mädchen über die ganze Erntezeit hier behalten. Das eine war von der kecken anlässigen Art, das andere von der sanften scheinheiligen. Dani konnte zeigen, ob er feuerfest sei, er sollte die Probe ablegen.

Die schwerbeladenen Wagen fuhren den Gottessegen in die Scheunen, und Madame Gerber fühlte mit den müden Leuten ein menschliches Rühren. Sie ließ extra Wein aufstellen und erklärte sich mit einem Tänzchen einverstanden. Zu ihrem Manne bemerkte sie, die Arbeiter und Mädchen seien tüchtig bei der Hand gewesen und sei ihnen ein kleines Vergnügen wohl zu gönnen. An seinem Arm eröffnete sie selbst den Reigen und forderte ihn nachher auf, auch mit seinen zwei fleißigen Zuträgerinnen zu tanzen. Er fand, die Wallfahrt nach Bruder Klausens Grab fange bei seiner Frau zu wirken an, und nahm sich vor, das Seinige ebenfalls zu thun, daß sie nicht vergeblich gewesen sei.

Der Roggen war geschnitten und nun die Stunde der Kornfelder gekommen, die sich bis an die äußersten Vorposten des Waldes von Darney erstreckten. Der großen Entfernung wegen wurde im Felde draußen Mittag gemacht und die Madame mit ihrer Babette brachten das Essen hinaus. Man tafelte unter einem aus Rapstüchern hergestellten Zelte und dann zerstreuten Männer und Weiber sich in den nahen Wald, um an irgend einem schattigen Plätzchen eine kurze Rast zu halten, bis ein Pfiff sie wieder zur Arbeit rief.

Als am fünften Tage Pelagie und die Magd mit den Henkelkörben am Arm sich dem Ernteplatz näherten, sprach die erstere:

Babette, mit der Jeannette bin ich nun im Reinen. Du warst da von Anfang an auf dem Holzweg; von der will mein Mann so wenig etwas wissen, als von Dir, und ob er mit der blöden Marguerite anbinden will, die bei jedem Wort roth wird, darüber weiß ich nicht mehr als vor acht Tagen. Daß er sie ein zweites Mal beim Garbenbinden festgehalten, habe ich nicht gesehen.

Er wird sich wohl hüten, Ihr sitzt ihm ja immer auf dem Nacken, versetzte die Vertraute; geht ihm einmal aus den Augen und laßt mich aufpassen; vor mir genirt er sich weniger. Mit einer von diesen Zweien ist etwas los, darauf wollte ich schwören.

Pelagie war einverstanden, und während sie das mitgebrachte Essen vor ihren Mann hinstellte, fragte sie:

Ist es eigentlich nöthig, daß Du Dich da draußen abplagest, Dani? Der Vater selig ist höchstens gegen Abend hinausgegangen.

Er war ein alter Mann und ich bin jung. Soll ich mich bei Dir in der Stube herumdrücken oder das Vieh besorgen? Mit Dir ists ein anderes; wenn ich da bin, kannst Du ganz gut zu Haus bleiben; thu Du übrigens, was Du willst.

Dani schaute bei diesen Worten nicht auf, er aß tüchtig und sie ließ ihn die Mahlzeit vollenden, bevor sie ihm entgegnete:

Im Grunde genommen hast Du Recht. Ich will für meine große Wäsche etwas Vorarbeit machen und geh' jetzt mit dem Geschirr gleich heim.

Sie ging eine Strecke weit von der Babette begleitet der Ferme zu, und war hinter einem wogenden Aehrenfeld dem Nachsehenden bald aus den Augen. Die Arbeitsleute suchten das kühle schattige Bachufer auf, und ihr Meister streckte sich unter dem Zelt seiner ganzen Länge nach aus, doch nicht zum Schlafe. Unter dem Tuch hindurch folgten seine Augen einem Mädchen, das sich von den übrigen getrennt hatte und allein die kurze Anhöhe zum Hochwald emporstieg. Ein rascher Entschluß schnellte ihn auf die Beine. Er warf einen Blick auf die Stelle, wo vom Bach herauf Gelächter und Kreischen der Burschen und Schnitterinnen tönte, und schlug ausgreifend die gleiche Richtung ein.

Marguerite liebte es nicht, während der Pause die Späße und Neckereien anzuhören, womit die kurze Zeit gewöhnlich ausgefüllt wurde; sie suchte sich ein schattiges Plätzchen unter einer der gewaltigen Eichen und ließ sich, an den Stamm gelehnt, zwischen zwei Wurzelästen nieder. Nicht lange schaute sie durch das grüne Zweig- und Blattgewirre an das blaue Firmament, die Lider sanken herab, und ihr Kopf neigte sich leicht auf die Seite. Da näherte sich Dani geräuschlos auf weichem Moosboden und setzte sich nahe zu der Schlafenden hin. Kaum wagte er zu athmen, wie er in das feine Gesicht mit den unschuldigen Zügen blickte, welche ihn seit manchem Tag im Wachen und Schlafen verfolgten. Ueber die große Wurzel des Baumes hing ein entblößter Arm der Schnitterin herab, in gefährlicher Nähe; Dani konnte der Versuchung nicht widerstehen und drückte leicht den Mund darauf. Marguerite erwachte aus ihrem Halbschlummer und blickte ihn erst verwundert an:

Ihr seid auch da, Monsieur Gerber? fängt man noch nicht an? fragte sie, und während des Sprechens überzog eine glühende Röthe ihr Gesicht, die auch nicht wich, als er ihr seine Gegenwart erklärlich machen wollte. (Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

Berlin, 30. Mai. [Ein Feuer,] wie es verheerender in Berlin seit Menschengedenken nicht vorgekommen ist, hat in letzter Nacht den Südosten der Stadt heimgesucht. Ein Flächenraum von 20 Morgen, auf dem eine reichgestaltete Industrie sich entfaltete, wird von einem großen Schutthaufen bedeckt, Werthe im Betrage von mindestens 3 000 000 Mark sind vernichtet, ein Menschenleben ist dem verheerenden Element zum Opfer gefallen, drei andere Personen haben schwere Verletzungen erlitten, die vielleicht auch noch den Tod im Gefolge haben. Ueber die Entstehung des Feuers und über seine weitere Entwickelung liegen der „Post" folgende Mittheilungen vor: In der vom Cottbuser Damm links abgehenden Schinkestraße liegt unter Nr. 12 die Maschinenölfabrik von Otto u. Büttner, die bereits viermal vom Feuer heimgesucht worden ist. In 16 Kesseln wird hier aus Colophonium, verschiedenen Arten Oel und anderen Stoffen Maschinenöl gesiedet. 40 große Bottiche sind zum Kühlen des gesiedeten Oeles vorhanden. Erst vor wenigen Wochen waren per Kahn 5000 Fässer Colophonium angelangt, die zwischen der Straßenfront und dem Siedehause hoch aufgestapelt lagen. Außerdem waren an Rohmaterialen u. a. einige Hundert Barrels Oel und einige Hundert Säcke Gips vorhanden. Der Betrieb in der Fabrik ist ein ununterbrochener; auch Nachts sind einige Arbeiter thätig, um die Kesselfeuerungen zu unterhalten. Die Siedekessel selbst sind mit hölzernen Deckeln geschlossen, die mittels Schrauben an den eisernen Kesselrand befestigt sind. Dieser Verschluß muß eigentlich ein absolut dichter sein, damit das aufsiedende Oel nicht herausdringen kann. Soweit nun festgestellt ist, sind jedoch einzelne der Schraubenöffnungen undicht gewesen. Thatsache ist jedenfalls, daß gestern Abend wenige Minuten nach 8 Uhr siedendes Oel aus den undichten Stellen hervorgetreten, an der Kesselwandung heruntergeflossen ist und sich an der Kesselfeuerung entzündet hat. Kaum hatte das Oel Feuer gefangen, als auch schon das ganze Haus in Flammen stand. Eine dicke schwarze Rauchwolke, die dem Feuerheerde entstieg, und die in entfernteren Stadttheilen für ein aufziehendes Gewitter gehalten wurde, ließ sofort die Größe der Gefahr erkennen. Leider war die Bestürzung eine so gewaltige, daß man eine Alarmirung der Feuerwehr vollständig vergaß. Da die Brandstelle auf Rixdorfer Gebiet liegt, wurde zwar die Rixdorfer Feuerwehr durch die üblichen Hornsignale allmählich zusammengerufen. Die Berliner Feuerwehr wurde aber erst gegen 9 Uhr durch den hellen Feuerschein auf die Gefahr aufmerksam und rückte dann und zwar, noch ehe eine Meldung eingelaufen war, nach der Brandstelle ab. Das Feuer hatte inzwischen ganz gewaltige Ausdehnung gewonnen. Dicht neben der genannten Fabrik, mit den Fronten an einanderstoßend, liegt das Fuhrgeschäft von Gustav Schöneberg. Zunächst der Straße befindet sich ein niedriges Comptoirgebäude, in welchem seit drei Tagen die beiden Buchhalter auch ihre Wohnung aufgeschlagen haben. Unmittelbar daran stößt das Wohngebäude, in dessen Parterre der Besitzer, während im ersten Stock der bekannte Gendarmerie-Wachtmeister Hornbogen wohnt. An das Wohnhaus schließen sich Stallungen und Remisen. Auf der gegenüberliegenden Seite des Grundstückes stehen nach der Straße zu gleichfalls Stallungen, während hinten ein dreistöckiges Wohnhaus steht, dessen Parterre als Remise dient, während in einem Theil des ersten Stockes 1000 Centner Heu und Hafer lagern, deren Rest erst vorgestern eingefahren war. Den übrigen Theil der ersten Etage bewohnte der Inspector des Schöneberg'schen Geschäfts, Herr Hahnke, mit seiner erst vor 14 Tagen niedergekommenen Frau und zwei kleinen Kindern. Im zweiten Stock befand sich die Wohnung der 65jährigen Mutter des Inhabers, im dritten Stock wohnte eine Wittwe Schulz mit zwei erwachsenen Töchtern und einem 13jährigen Sohn. Kaum zehn Minuten nach Ausbruch des Feuers stand auch das Schöneberg'sche Grundstück in seiner ganzen Ausdehnung in Flammen. Die Scenen, die sich hier abspielten, spotten jeder Beschreibung. Nur mit Mühe gelang es, die 70 Pferde dem Flammentode zu entreißen, in aller Eile konnten sie noch auf die hinter den Grundstücken belegenen Wiesen getrieben werden, wo man sie sich selber überließ. Auch eine Kuh und eine Ziege wurden noch gerettet, eine zweite Kuh, 2 Ziegen, 55 Enten und gegen 100 Hühner sind ein Raub des entfesselten Elementes geworden. Auch 4 Pferde werden vermißt, doch ist es möglich, daß sie in der allgemeinen Aufregung gestohlen sind. In wahrschaft entsetzlicher Lage befanden sich die Bewohner des hinteren Wohnhauses. In seinem unteren Theile angefüllt mit Unmengen brennbarer Stoffe wurde es bald vom Feuer erfaßt. Die Verzweiflung der Bewohner war auch eine grenzenlose. In blindem Wahn stürzte sich Frau Schulz vom 3. Stock auf den Hof hinab, und wurde dort mit zerschmetterten Gliedmaßen und entsetzlich verstümmelt aufgehoben. Nur mit Mühe gelang es, die unglückliche Frau, an deren Aufkommen gezweifelt wird, durch die die Brandstelle dicht umdrängende Menge hindurch zu schaffen und nach Bethanien zu überführen. Die Tochter der Frau Schulz war ohnmächtig zusammen gesunken, wurde zum Glück aber noch aufgefunden und unversehrt ins Freie gebracht. Nicht minder entsetzliche Scenen spielten sich eine Treppe tiefer ab. Hier waren die Kutscher des Schöneberg thätig gewesen, vom Fenster aus Löschversuche zu machen. Vergeblich hatte man die alte Frau Schöneberg zu bewegen gesucht, sich in Sicherheit zu bringen. Laut schreiend stürzte sie aus einem Raum der Wohnung in den andern, wie es schien, suchte sie — ihren Hut, um diesen zu retten, wenigstens hat man vom Nachbargrundstück wiederholt den Ruf: „Meinen Hut, meinen Hut!" vernommen. Als die Kutscher die Wohnung zum vierten Male verließen, um ihre Eimer wieder zu füllen, sahen sie die unglückliche Frau noch herumtoben, als sie zurückkehrten, fanden sie die Treppe bereits über und über in Flammen, so daß sie nicht mehr vordringen konnten. — Seitdem fehlt jede Spur der unglücklichen Frau. Auch die Hahnke'sche Familie befand sich in schwerer Gefahr. Die beiden Kinder wurden aus dem Fenster hinaus auf das Dach eines anstoßenden Schuppens gehoben, und so in Sicherheit gebracht. Das Mobiliar aller drei Familien ist vollständig vernichtet. Nicht viel besser ist es der Hornbogen'schen Familie ergangen. Hornbogen befand sich mit seiner Frau im Grunewald, als er heimkehrte, sah er seine Wohnung in Trümmern liegen, von seiner Habe wurde fast kein Stück gerettet. Aus der Schöneberg'schen Wohnung und aus dem Comptoir gelang es zum Glück noch, die beiden dort stehenden Geldschränke zu retten, sie mußten direct den Flammen abgerungen werden. Leider haben Diebe die Gelegenheit benutzt, ihr unsauberes Gewerbe ungestört zu betreiben, die Möbel, die man ins Freie getragen, sind meist spurlos verschwunden. — Der Buchhalter ist um seine Uhr, einer der Kutscher um seine gesammten Ersparnisse, 600 M., gekommen, gestohlenes Geflügel ist säckeweise weggeschleppt worden. — Kurz nach 9 Uhr fing plötzlich auch die Holzfärberei von W. Auffermann, die vom Schöneberg'schen Grundstück durch die Wolffheim'sche Dachpappenfabrik getrennt war, Feuer. Die Holzfärberei besteht aus einem 4 Stock hohen Gebäude von 7 Fenster Front, in dem Kreissägen und andere Holzbearbeitungsmaschinen stehen. Im ersten Stock befindet sich außerdem die Wohnung des Buchhalters Schandelle, im Parterre aber liegt das Comptoir. An das Hauptgebäude stößt links ein Seitenflügel, in welchem die Färberei untergebracht ist, rechts steht ein 3 Etagen hoher Schuppen, von eisernen Säulen gehalten, in dem zur Zeit für 150 000 M. Holz lagert. Dieses Holz bot naturgemäß den Flammen wieder die reichste Nahrung. Im Nu stand auch dieser Fabrikcomplex in Flammen, so daß Schandelle, außer einem Haufen Kleidungsstücke nur sein und seiner Frau und Kinder nacktes Leben retten konnte. Der Schuppen ist bis auf einige, etwa meterhohe Reste der Eisensäulen vollständig verschwunden. Die Gebäude sind bis auf den Grund ausgebrannt, die Mauern zum Theil eingestürzt. Gerettet sind nur einige Geschäftsbücher, der Geldschrank mit werthvollem Inhalt liegt im Schutt begraben. Frau Schandelle ist vom Schrecken derartig angegriffen, daß sie schwer erkrankt darniederliegt. Vom Auffermann'schen Grundstück griff nun das Feuer wieder zurück in die Wolffheim'sche Dachpappen-Fabrik, in der u. a. 500 Fässer Theer und große Quantitäten Pappe lagern. Der große Schuppen, in welchem die fertigen Producte aufgestapelt sind, sowie das Kessel- und das Malzhaus sind vollständig niedergebrannt, die übrigen Gebäude und das Lager der Rohmaterialien sind merkwürdigerweise gerettet worden. Einen eigenartigen Anblick gewährte es, wie die auf dem Grundstücke gehaltenen Tauben die Flammen umkreisten und zum Theil so lange dort verharrten, bis die Flügel Feuer fingen. Etwa 6—8 Stößer hatten sich überdies eingefunden und fanden reiche Beute. Von der Dachpappenfabrik breitete sich endlich das Feuer auf die hinter den vier genannten Grundstücken liegenden Holzplätze von Fischer u. Colberg, von Hohmeyer u. Sigelkoh und Noak aus. Das Schauspiel, das etwa zwischen ½10 und 12 Uhr die Brandstelle darbot, läßt sich gar nicht beschreiben, stand doch allein für 1 Million Mark Brennholz in Flammen. Solchen Gewalten gegenüber konnten selbst die 5 Dampfspritzen und die unzähligen Handspritzen, die von der Berliner, der Rixdorfer, der Tempelhofer, der Schöneberger und der Johannisthaler Feuerwehr bedient wurden, nichts ausrichten. Zum Glück drehte sich um 1 Uhr, als das herangezogene Gewitter losbrach und unzählige Blitze über das Flammenmeer zuckten, der Wind, sonst wären auch die beiden auf der Nordseite der Schinkestraße belegenen Scheunen noch ergriffen worden. Als um 5 Uhr früh die Macht des Feuers sich legte, waren die Holzplätze mit den Anweiser- und Comptoirhäusern vollständig niedergebrannt. Um 11 Uhr Vormittags fing das Feuer in der Maschinenöl-Fabrik nochmals sich furchtbar zu entfalten an. Die geschmolzenen Colophoniummassen hatten mit dem Oel zwei Fuß tiefe Seen gebildet, die sich, nachdem das Wasser eingesickert war, wieder entzündeten. Durch energische Hilfe wurde dieses Feuer jedoch bald gelöscht. Wann jede Gefahr beseitigt sein wird, läßt sich noch gar nicht absehen. Leider sind auch zwei Feuermänner in Ausübung ihres Berufs zu Schaden gekommen; der schwerer verletzte Hauf ist nach Bethanien gebracht, der zweite, Namens Baatsch, wurde in seine Wohnung überführt. Die Umgebung der Brandstelle war die ganze Nacht hindurch von Tausenden von Menschen besetzt. Auf den Neubauten nahm man sogar 50 Pf. bis 1 M. Entree von solchen, die von den Fenstern aus das Feuer ansehen wollten. Heute Mittag erschienen Mannschaften des 2. Garde-Regiments zum Absperren der Brandstelle. Die kleinen Leute sind leider alle unversichert; großen Schaden hat auch der neben der Auffermann'schen Fabrik wohnende Gärtner Weckmann erlitten, nicht nur durch Rauch und Hitze, sondern namentlich auch durch die einstürmenden Menschenmassen.

[Marine.] S. M. Kanonenboot „Wolf", Commandant Capt.-Lieut. Jäschke, ist am 30. Mai von Port Said in See gegangen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 31. Mai.

Die Consecrationsfeier des Erzbischofs Dinder von Posen und Gnesen.

Wie wir bereits in unserem im heutigen Mittagblatt enthaltenen ausführlichen Bericht über die Consecration des Erzbischofs Dinder in der hiesigen Kathedrale erwähnten, fand am Sonntag Nachmittag 3 Uhr im Saale des fürstbischöflichen Palais ein officielles Diner statt. An demselben nahmen außer den beiden Herrn Bischöfen Vertreter des Breslauer, sowie des Posen-Gnesener Domcapitels Theil. Von den Spitzen der Behörden waren erschienen: der Polizeipräsident Freiherr von Uslar-Gleichen, die Regierungspräsidenten von Oppeln und Liegnitz, Graf Zedlitz-Trützschler und Prinz Handjery, Ober-Postdirector Kühl, Oberberghauptmann Ottiliä, Präsident der königliche Eisenbahn-Verwaltung Kranold, Präsident Schwarz, Oberbürgermeister Friedensburg, Rector Magnificus Prof. Dr. Seuffert und der österreichische Consul Stadler. Das Militär hatte die Einladung abgelehnt. Von anderen hervorragenden Gästen sind, außer den schon anläßlich der kirchlichen Feier erwähnten, noch zu bemerken: Fürst Blücher auf Krieblowitz, Graf Schaffgotsch-Warmbrunn, General-Landschaftsdirector Graf Pückler, Graf Szczutowski, Oberlandesgerichtsrath Krug, Regierungsrath Schylla-Oppeln, die Professoren Dr. Junkmann und Dr. Gitzler, der Fürstbischöfl. Commissarius und Archidiakonus Ulrich-Groß-Glogau.

Die Reihe der Toaste eröffnete, wie die „Schles. Volksztg." meldet, Herr Erzbischof Dinder.

Derselbe äußerte sich etwa folgendermaßen: Heut ist mir trotz meiner Unwürdigkeit die Ehre und Gnade widerfahren, in die auserwählte Schaar der Nachfolger der Apostel eingereiht zu werden. Der vollen Schwere meiner Bürde mir bewußt, tröste ich mich damit, daß ich nicht selbst das Amt mir verliehen habe. Se. Majestät vielmehr, mein Allergnädigster Kaiser und Herr, nach dessen berühmtem kaiserlichen Worte dem Volke die Religion erhalten werden solle, hat mir seine Anerkennung zu Theil werden lassen und von Sr. Heiligkeit dem Papste bin ich berufen worden. Es steht geschrieben: „Gebet dem Kaiser, was des Kaisers, und Gott, was Gottes ist." Nach diesem Gebote werde ich, wie bisher, so auch in meinem neuen heiligen Amte handeln, nicht rechts, nicht links blickend, nur meine Pflicht gewissenhaft erfüllend, die äußere Wohlfahrt aller und das Beste des Staates fördernd, wo und wie ich irgend kann, — für das Heil meiner theueren nunmehrigen Diöcesanen zu allen denkbarsten Opfern bereit, auf die göttlichen Erbarmungen, welche besonders groß zu sein pflegen in dem Kleinen und stark in dem Schwachen, und auf den hohen Schutz der beiden von Gott geordneten erhabenen Gewalten hienieden bauend, fülle ich das Glas und trinke auf das Wohl des Heil. Vaters Leo und unseres ruhmreichen Kaisers Wilhelm. Begeistert stimmten die Anwesenden in das Hoch ein. — Darauf ergriff Fürstbischof Dr. Herzog das Wort und sprach ungefähr Folgendes: Es war für mich ein erhebendes Gefühl, dem neuen Herrn Erzbischof von Gnesen und Posen die kirchliche Weihe ertheilen zu können. Aus der Zeit, da mit dem Erzbisthum das Bisthum Breslau zusammengehörig war und von Posen aus die Bischöfe von Breslau, meine Vorfahren, die heilige Weihe empfingen, fühle ich eine tiefe Dankbarkeit für den erzbischöflichen Stuhl von Posen und Gnesen, und ich bin überaus glücklich durch die Gelegenheit, welche sich mir heut darbot, einen Beweis dieses Dankes ablegen zu können. Ich hoffe, daß der heutige Tag das Band der Einheit und Liebe immer fester um die Diöcesen Breslau und Posen-Gnesen schlingen werde. Aus tiefstem Herzen wünsche ich, daß meinem Herrn Amtsbruder unter Gottes Gnadenbeistande seine bischöfliche Amtsverwaltung so gelinge, wie es zur Ehre Gottes und der heil. Kirche, zum Wohle der staatlichen Ordnung, zum Heile der seinem Hirtenstabe anvertrauten Seelen gereichen wird. Den Wunsch „Ad multos annos!", den er mir heut früh dreimal zurief, gebe ich dem neuen Oberhirten innigst zurück. Ich bitte, einzustimmen in das Hoch auf Herrn Erzbischof von Gnesen und Posen, den neuconsecrirten.

Auch dieser Trinkspruch fand den ungetheiltesten Beifall der Festversammlung. — Da Herr Weihbischof Dr. Cybichowski durch Unwohlsein verhindert war, an dem Festmahle theilzunehmen und dem Danke des Erzbisthums für den Herrn Consecrator Worte zu leihen, so übernahm dies Herr Domcapitular Kraus aus Gnesen desto lieber da, wie er hervorhob, er selbst das Bisthum Breslau als seine unvergeßliche Heimath schätze und liebe.

Sodann ergriff Herr Dompropst Dr. Kayser das Wort, um auf die

Kleine Chronik.

Breslau, 31. Mai.

Ein Frühlingsfest in Wien. Auf Anregung der Fürstin Pauline Metternich hatte sich in Wien ein Comité zur Veranstaltung eines großartigen Praterfestes zu wohlthätigen Zwecken gebildet. Das Fest nahm am Sonnabend seinen Anfang und wurde am Sonntag fortgesetzt. Der erste Festtag verlief glänzend; sämmtliche Wiener Zeitungen bringen spaltenlange Berichte. Schon um Mittag begann der Zug der Massen nach dem Prater. Man schätzt die Menge, welche hinabströmte, auf mehr als 300 000 Menschen. Um ½3 Uhr nahm der Blumencorso seinen Anfang. Der Verlauf übertraf selbst die weitgehendsten Erwartungen. An 3000 der glänzendsten Carossen betheiligten sich daran. Von der Oper bis zum Lusthaus standen die mannigfachsten Gespanne in hellstem Blumenschmucke in endloser drei-, oft auch vier- und fünffacher Reihe. Einer der ersten Wagen war der des kronprinzlichen Paares, das mit stürmischem Enthusiasmus begrüßt wurde. Am Praterstern überreichte das Festcomité der Kronprinzessin ein Riesenbouquet, ebenso der Patronesse des Festes Erzherzogin Maria Theresia. Sämmtliche Mitglieder des Kaiserhauses erschienen beim Corso. Stürmische Hochrufe pflanzten sich längs des dichten Menschenspaliers, das sich von der Aspernbrücke bis zum Lusthaus zu beiden Seiten der Straße gebildet hatte, fort, als Fürstin Pauline Metternich, deren Initiative der große Erfolg des Festes zu danken ist, in einer Carrosse erschien, deren Fond ganz in Rosen und Blüthen versank. Die Fahrt der Fürstin durch den Prater gestaltete sich zu einem wahren Triumphzug. Zahllose Bouquets flogen in den Wagen der Fürstin, die von einzelnen Gruppen umringt wurde, so daß der Wagenverkehr wiederholt ins Stocken gerieth. Bereits hatten die ersten Wagen beim Lusthaus die Rückfahrt angetreten, als noch auf der Ringstraße die Wagenburg sich staute, und als die große Hitze nachließ und ein milder Frühlingsabend anbrach, kamen wieder neue Theilnehmer am Feste in wunderschönen Wagen. Bei Einbruch der Dunkelheit löste sich der Corso nur mit Schwierigkeiten auf und der Menschenstrom lenkte nach der Rotunde ab, wo ein reichhaltiges Vergnügungsprogramm sich abwickelte. Um 8 Uhr fand ein Concert des Wiener Männergesangvereins statt. Um 10 Uhr formirten sich die Musik-Capellen zum Auszug. Als die Capellen unter den Klängen des „Radetzky-Marsches", unter jubelnden Hochrufen sich in Bewegung setzten, marschirten die Tausende singend und jauchzend im gleichen Schritte mit. In die Hauptallee einbiegend, stockte unwillkürlich der Fuß. Ein feenhaft schöner Ausblick bot sich dem Auge dar. Die unabsehbare Allee war in Rosengluthen getaucht; in kurzen Intervallen flammten bengalische Lichter auf, quer über die Fahrstraße, innerhalb der Kronen der Riesenbäume erglänzten in bunten Farben Tausende von Lampions. So endete der erste Tag des Festes, die Einahme desselben wird auf 80 000—100 000 Fl. geschätzt. — Besonders glänzende Geschäfte hatten die Fiaker gemacht; erzählt man sich doch, ein „fescher" Kutscher habe einem Passanten zugerufen: Fahr'n m'r Euer Gnaden, kost' ja heunt' nur an Hunderter!

---

§ **Ein eigenartiges Stück Pariser Leben** stand am Freitag vor den Assissen der Seine-Metropole zur Verhandlung: nicht die Art des Vergehens, um das es sich handelte, ist in Paris als selten zu bezeichnen, ebensowenig, wie seltsam er uns nüchternen Deutschen auch immer erscheinen mag, der Ausgang des Processes: es sind die Nebenumstände, die ihn zu einem außergewöhnlich interessanten Falle stempeln. Der eifersüchtige Gatte, der seinen Nebenbuhler, den Schänder seiner Ehre ersticht, ist in Paris nicht nur auf der Bühne zu finden: er ist eine ebenso typische Figur im französischen Leben wie die Verlassene, die dem Verführer Vitriol ins Gesicht schleudert; aber das Dumas'sche Wort „Tue-la", den Befehl seitens des Freundes, die pflichtvergessene Gattin zu tödten, hatte man bisher nur für einen scenischen Knalleffect gehalten. Aber in dem Falle de Verneuil ist der Fall in die Wirklichkeit übersetzt worden. Eine Pariser Geschichte ist es, die uns vor dem Tribunal erzählt wurde, aus der wir die Sitten der Seine-Capitale kennen lernen, aber auch interessante psychologische Studien machen können. Der Angeklagte, de Verneuil, der ziemlich gefaßt dasitzt — vielleicht weil er seine Richter kennt — ist ein hübscher, noch junger Mann; er hat im Jahre 1880 seine Gemahlin Laure vor den Altar geführt, nachdem er schon zwei Jahre mit ihr gelebt hatte. Laure ist eine graciöse Pariserin, von der man wohl voraussetzen kann, daß sie den Männern gefährlich ist. Sie hatte mit einem bedeutend älteren und wie man versichert durchaus nicht hübschen Manne, Namens Brelle, einem Beamten der Nordbahn, der am Abend das Fagott in dem Cirque d'hiver spielt, um sich einen Nebenverdienst für seine Familie zu verschaffen — der Mann war seit 10 Jahren verheirathet — ein Verhältniß angeknüpft, von dem ihr Gatte keine Ahnung hatte. Unmöglich war es, zu erfahren, welche Gründe Laure diesem Brelle in die Arme geführt, und was noch seltsamer war — das untreue Weib hing an ihrem Gatten trotzdem mit aller Zärtlichkeit, auch kam es mit Brelle nur alle 14 Tage zusammen. Da sind nun zwei liebenswürdige „Freunde" der Familie de Verneuil, Mr. und Mdme. Dumeron, zwei ganz gewöhnliche, stupide Physiognomien, welche die causa movens der ganzen Affaire bilden! Sie kannten die „Schwäche" Laure's seit langer Zeit, ohne dem Gatten von demselben Mittheilung zu machen, zu einer Zeit, wo es vielleicht noch möglich war, die durch einen unerklärlichen Wahn Bethörte zurückzuhalten; im Gegentheil wird sogar von Zeugen versichert, daß sie derselben ihrer Verirrung Vorschub leisteten. Eines Tages erhält de Verneuil von diesem würdigen Herrn eine Einladung zum Diner mit der merkwürdigen Clausel, ohne seine Dame zu kommen, da man ihm einige Mittheilungen zu machen habe. Er erschien und nun wurde ihm die Mittheilung von der Untreue seiner Gattin in der aufregendsten Weise gemacht. Warum jetzt gerade: weil die ehrenwerthe Mdme. Dumeron mit Laure in einen Streit gerathen war! Der Gatte will kein Wort glauben: „Komm' nach dem Cirque d'hiver und sieh' selbst", entgegnet man ihm. Man nöthigt ihn erst tüchtig zu trinken — ein ganzer Liter Rum soll vertilgt worden sein — dann bricht man auf. Unglücklicherweise trägt de Verneuil einen der in Paris gebräuchlichen scharfen Stockdegen in seinem Schirme bei sich. Man sieht Mdme. de Verneuil aus dem Circus kommen, sie ist allein: die ehrenwerthen Dumeron's besorgen bereits, daß ihr Plan mißlinge. Da erscheint Brelle. Laure eilt ihm entgegen und umarmt ihn. „Wirst Du ruhig zusehen", fragt Dumeron de Verneuil. Da verläßt Letzteren die Besinnung, er zieht seinen Degen und eilt auf Brelle zu; dieser sucht zu fliehen, wird aber von dem Wüthenden eingeholt. Ein Stoß nach der Brust — noch einer — und mit durchbohrter Lunge sinkt Brelle todt zur Erde. Und was thun angesichts dieses furchtbaren Schauspiels die Dumeron's? Sie halten die schreckensstarre Laure fest und stoßen sie ihrem tobenden Gemahl in die Arme, der in voller Raserei nach ihr sticht. Inzwischen eilen Andere herbei und es gelingt, dem Unglücklichen die nur am Arm verwundete Gattin zu entreißen, ihn selbst zu entwaffnen. Vertheidiger, Ankläger, Gerichtshof sprachen in unverkennbarer Weise ihr Verdict über die Dumeron's aus, die übrigens in sämmtlichen Zeitungen festgenagelt werden. Aber trotz des warmen Plaidoyers des Staatsanwalts für das Gesetz, das den Schuldigen bestrafen müsse, wenn man auch im vorliegenden Falle Veranlassung habe, die größte Milde zu üben, wurde nach der gewöhnlichen Praxis der Pariser Geschworenen de Verneuil freigesprochen: nur 3000 Franken Entschädigung hat er an die Wittwe Brelle's zu zahlen.

Ein Abenteuer in Neapel. Eine recht amüsante Erzählung von den Plackereien, die er vor Kurzem im schönen Neapel seitens der Polizei zu erdulden gehabt, giebt der in weiteren Kreisen der Londoner Bevölkerung bekannte Professor Nichols in einem an ein dortiges Blatt gerichteten Schreiben zum Besten. „Ich kam" — so schreibt der Professor — „am sechsten vorigen Monats in Begleitung meiner Töchter in Neapel an. Seit mehreren Jahren pflegte ich einen Stockdegen zu tragen, von der Art, wie sie überall in europäischen Schaufenstern zum Verkaufe ausliegen. Auch in Rom werden sie anstandlos verkauft, ja selbst in Neapel, wo ich dieser bescheidenen Waffe wegen so böse Erfahrungen machen mußte, sind sie vielfach zu sehen. Den meinigen hatte ich unbehindert über eine von Argusaugen bewachte Zollgrenze gebracht, hatte ihn in Italiens schönen Palästen und Galerien in die Garderobe gegeben und immer prompt zurück erhalten. Zwei Tage nach meiner Ankunft in Neapel machte ich in Begleitung meiner Töchter mehrere Einkäufe. In einem der Läden gab ich den Stock, um meine Börse zu ziehen, meiner Tochter zum Halten. Diese schob aus Spielerei den Degen heraus, so daß die Klinge desselben etwa um zwei Zoll sichtbar wurde, und gab ihn mir wieder geschlossen zurück. Kaum hatten wir den Laden verlassen, als ein Polizist auf mich zutrat, seine Hand auf meinen Arm legte und den gefährlichen Stock confiscirte, während ein anderer Polizist mir erklärte, daß ich sein Gefangener sei und ihnen auf die Wache folgen müßte. Dorthin wurde ich in der That zwischen den Beiden escortirt. Ich wurde verhört und sollte für die Nacht eingesperrt werden. Mit Mühe gelang es mir, als ich in die Zelle spazieren sollte, die Erlaubniß zu erhalten, meine Töchter vorher noch zu sprechen. Ich wurde von Polizisten über die Straßen nach meinem Hotel geleitet, und da mir der Wirth desselben durch den englischen Consul die Erlaubniß erwirkte, die Nacht im Hotel zu verbringen, blieben die beiden Cerberusse als Wachen vor meiner Zimmerthür postirt. Am folgenden Morgen führten sie mich zur Wache zurück. Im ersten Zimmer, das wir betraten, lag das schreckliche corpus delicti, mein Stockdegen, mit Amtssiegeln bedeckt, im nächsten lag eine Schaar gefesselter Strolche, im dritten endlich fanden wir den Procurator. Wieder erfolgte ein Verhör mit italienischen Gesticulationen gewürzt. Der englische Viceconsul, der sich indessen eingefunden, tröstete mich, daß ich mit einer leichten Geldstrafe davon kommen würde, da ich von dem neapolitanischen Verbot des Waffentragens, wenn es wirklich existirte, nichts gewußt. Aber es sollte ganz anders kommen. Man erklärte mir, daß ich ein „schweres Verbrechen" begangen, auf das zum Mindesten drei Monate Gefängniß ständen, und wofür man mir den Prozeß machen würde. Inzwischen sei ich, speciali gracia, frei. Drei Monate in einem neapolitanischen Kerker, mit dem verglichen ein englisches Gefängniß ein Paradies sein soll! Ich wollte es nicht glauben und konnte mich eines Lachens kaum erwehren. Allein mehrere anwesende neapolitanische Herren riethen mir allen Ernstes, den „Wink" des Herrn Procurators zu befolgen, nämlich schnell abzureisen, um nie wieder zurückzukehren, in welchem Falle ich in contumatiam verurtheilt werden würde. Wie? — Italien mit Schimpf und Schande den Rücken kehren? pour une omelette? Nimmermehr! Der englische Consul zuckte die Achseln, rieth mir, mich an den Gesandten zu wenden, versprach sich aber wenig Erfolg davon. — Ich reiste ab — nach Rom. Dort wurde ich dem Gesandten Sir Lumley vorgestellt. Derselbe empfahl mir, den Termin in Ruhe abzuwarten und mich zu stellen. Er würde mir eine „Milderung des Urtheils" zu erwirken suchen. Indessen hatte ich mich direct an das Auswärtige Amt und mit Erfolg gewendet. Der große Verhandlungstag erschien. Ich reiste nach Neapel zurück. In Begleitung eines Vertheidigers, den ich mir hatte nehmen müssen, verfügte ich mich ins Gerichtsgebäude, wo ein „hoher Gerichtshof" tagte. Nun! Ich will nicht undankbar sein. Die schwere Strafe, zu der ich verurtheilt wurde, wahrscheinlich wegen mildernder Umstände, bestand in der — Confiscation des furchtbaren Stockdegens. Derselbe wird wohl ins italienische National-Museum gewandert sein. Abschied von ihm zu nehmen ist mir nicht gestattet worden. Ich aber rathe allen in Italien reisenden Landsleuten allen Ernstes, sich nicht tiefer als bis Rom in das „Paradies" zu wagen. Dort ist sicherlich die Grenze der Civilisation. O schönes Neapel, o Du mein armer Stockdegen, der Du dort ruhst, wo der messerfreudige Neapolitaner zur Strafe für Prügeleien, bei denen bekanntlich das Stiletto eine große Rolle spielt, höchstens über Nacht ins Loch gesteckt wird!" (Magd. Ztg.)

Domcapitel von Posen und Gnesen zu toasten. Einen historischen Rückblick auf die Gründung des Erzbisthums Posen-Gnesen werfend, hob Redner hervor, daß der Osten sich stets an den Westen angelehnt habe, und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß dies auch noch der Fall sei. — Auf die beiden Weihbischöfe Dr. Gleich und Dr. Cybichowski toastete Fürst Ferdinand Radziwill. Herr Weihbischof Dr. Gleich ließ die treuen, frommen Angehörigen des Erzbisthums, den Adel, Bürger- und Bauernstand, hoch leben.

Schließlich widmete dem Domcapitel zu Breslau Herr Generalvicar, Domherr Korytkowski aus Gnesen, namens der beiden Domcapitel des Erzbisthums ein dankendes Hoch.

Das Diner war gegen 7 Uhr beendet.

Die katholische theologische Facultät zu Münster hat, der „Schl. Volksztg." zufolge, den Herrn Erzbischof Dinder vor der Consecration zum Doctor der Theologie promovirt. Eine Deputation überreichte ihm am 29. das betreffende Diplom. — Zugleich hat die genannte Facultät dem Hausprälaten des Papstes, Generalvicar, Regens Lic. Eduard Likowski in Posen, welcher vor 25 Jahren an derselben zum Lic. ss. th. promovirt und sich durch mehrere theologische Werke, namentlich durch die Geschichte der unirten ruthenischen Kirche, rühmlichst bekannt gemacht hat, das Doctordiplom übersandt.

---

* **Die Königin von Sachsen** ist heute, im eigenen Wagen, von Sibyllenort kommend, hier eingetroffen. Nach ihrer Ankunft machte sie einige Fahrten in der Stadt, wozu das Equipagenverleihinstitut von C. Heymann den Wagen gestellt hatte. Um 3 Uhr Nachmittags kehrt die Königin nach Sibyllenort wieder zurück.

□ **Vom gestrigen Gewitter.** Gestern zwischen 6 und 7 Uhr Nachmittags entlud sich über unserer Stadt ein Gewitter schwerster Art. Von Südwest aufsteigend, verbreiteten sich in kurzer Zeit tiefschwarze Wolken über das ganze Himmelsgewölbe und hüllten die Stadt in ein geradezu nächtliches Dunkel ein, welches nur durch häufige, grelle Blitze unterbrochen wurde. Der lange ersehnte Regen fiel anfänglich in verhältnißmäßig geringer Menge, artete aber in dem letzten Stadium des Unwetters in eine wolkenbruchartige Heftigkeit aus, so daß die in einem Zeitraum von nur 20 Minuten gefallene Wassermenge nach der Angabe der hiesigen Königl. Universitäts-Sternwarte eine Höhe von 19 mm erreichte, eine Höhe, wie sie der ganze April d. J. nicht zu verzeichnen hatte. Das Barometer war vor und während des Unwetters merkwürdigerweise fast gar keinen Schwankungen ausgesetzt. Die Abkühlung nach dem Gewitter war keine nennenswerthe, indem das Thermometer noch 17° C. zeigte; erst in den heutigen Morgenstunden trat weitere Abkühlung ein. — Welchen Umfang das Unwetter im Ganzen gehabt, und welchen Schaden dasselbe namentlich auf den benachbarten Saatfeldern angerichtet hat, darüber liegen uns z. Z. Nachrichten noch nicht vor.

---

* **Hirschberg,** 29. Mai. [Preßproceß.] Der „Bote a. d. Riesengebirge" berichtet: Auf der Anklagebank erscheinen die Herren Dürholt, Redacteur des „Boten aus dem Riesengebirge", und Johannes Bartsch, Schriftsteller und Herausgeber der „Lib. Corresp.", aus Berlin, und zwar unter der Anklage der Beleidigung des Cultusministers von Goßler resp. Beihilfe dazu. Dieselbe Anklagesache stand schon am 6. April zur Hauptverhandlung an, wurde jedoch damals behufs Vorladung eines Zeugen vertagt. D. bestreitet heute, wie im ersten Termin, den incriminirten Artikel „Confessionelle Schulaufsicht und landräthliche Schulaufsicht" in die Nummer 176 des „Boten" vom 31. Juli v. J. aufgenommen zu haben, weil er die Redaction am qu. Tage nicht gehabt habe. Dieselbe sei an diesem Tage von seinem Collegen, dem inzwischen gestorbenen Redacteur S. besorgt worden, da er selbst verreist gewesen sei. Mit seinem Wissen und Willen wäre dieser Artikel im „Boten" nicht erschienen, zumal derselbe für die Hirschberger Verhältnisse und deshalb auch nicht in den „Boten" passe. Seine zeitweilige Abwesenheit in diesem Monate wurde durch die Zeugenaussagen festgestellt; auch führt D. verschiedene Vorkommnisse an, welche an diesem Tage gespielt haben, wodurch er klargelegt, daß seine Angaben als richtig angesehen werden können. Der zweite Angeklagte, Herr Bartsch, giebt wohl zu, formell Herausgeber der „Liberalen Correspondenz", aus welcher der betreffende Artikel in dem „Boten" abgedruckt war, zu sein, aber schon lange und zu der in Frage stehenden Nummer kein Material geliefert zu haben. Er weist daher die Verantwortung für die Artikel ab. Die „Liberale Corresp." sei zu dem keine periodische Druckschrift im Sinne des Preßgesetzes, sondern sie werde nur an Zeitungsredactionen versandt und habe er persönlich mit der Versendung nichts zu thun. Sein Name an der Spitze der Correspondenz kennzeichne nur die Tendenz der Druckschrift, nicht aber, daß er auch Verfasser des darin enthaltenen Artikels sei. Persönlich achte er den Cultusminister von Goßler hoch und hätte sich nie zu einer Beleidigung desselben hinreißen lassen. Er habe erst Einsicht von dem Artikel genommen, als die strafrechtliche Verfolgung eingetreten. — Der Herr Staatsanwalt legt zunächst in längerer Ausführung dar, daß der fragliche Artikel Beleidigungen enthalte und führt weiter aus, daß die beiden Angeklagten mit der Verantwortlichkeit dafür belegt seien. Der § 20 des Preßgesetzes erkläre den verantwortlichen Redacteur für den Thäter der in der betreffenden Zeitschrift enthaltenen strafbaren Handlungen, wenn nicht durch besondere Umstände die Annahme seiner Thäterschaft ausgeschlossen werde. Derartige besondere Umstände aber seien von dem Angeklagten Dürholt nicht dargethan. Dem Angeklagten Bartsch sei allerdings nicht nachgewiesen, daß er den Artikel verfaßt und zu seiner Verbreitung mitgewirkt habe; trotz dessen aber treffe ihn die Verantwortlichkeit aus § 21 des Preßgesetzes. Gegen Dürholt werden drei Monate, gegen Bartsch zwei Monate Gefängniß beantragt. — Hierauf nahm als Vertreter beider Angeklagten, Herr Rechtsanwalt Heilborn, das Wort, um in trefflicher, juristisch höchst interessanter Rede für die Straflosigkeit seiner beiden Clienten zu plaidiren. Wenn Herr Dürholt, so führte er aus, erklärt hat, er sei zur Zeit des Erscheinens der betr. Nummer des „Boten aus dem Riesengebirge" in Hirschberg nicht anwesend gewesen und habe bei derselben in nicht mitgewirkt, so sei dieser Behauptung ohne Weiteres Glauben zu schenken. Selbst die erbittertsten Gegner Dürholt's müßten zugestehen, daß er allen gegen ihn gerichteten Beschuldigungen immer muthig entgegengetreten sei und daß man ihm den Vorwurf der Feigheit nicht machen könne. Bisher habe er immer und bei jeder Gelegenheit die Verantwortlichkeit für die während seiner Redactionsthätigkeit im „Boten" erschienenen Artikel ganz und voll übernommen und sich selbst als den Verfasser derselben bekannt. Wenn er das im vorliegenden Falle nicht thue und jede Verantwortlichkeit von sich ablehne, so müsse man ihm Glauben schenken. Nehme man aber an, daß Herr Dürholt in der That zur Zeit sich auf einem Ferienausfluge befunden und die Redation durch einen jüngeren Collegen, dem er seine Anweisungen im Allgemeinen gegeben, habe besorgen lassen, so liege hierin einer jener besonderen Umstände, durch welche nach § 20 des Preßgesetzes die Annahme der Thäterschaft ausgeschlossen werde! Herr Bartsch sei für die „Liberale Correspondenz" in keiner Beziehung verantwortlich. Er kümmere sich weder um den Inhalt, noch um den Vertrieb derselben. Sein Name sei gewissermaßen nur die Firma, aus welcher die Abonnenten der „Liberalen Correspondenz" auf den politischen Standpunkt derselben einen sicheren Schluß zu ziehen in der Lage seien. Könne Herr Bartsch hiernach nicht wegen Beihilfe bestraft werden, so treffe ihn ebenso wenig eine Strafe wegen Fahrlässigkeit; denn der § 21 des Preßgesetzes richte sich nur gegen den Redacteur, den Verleger, den Drucker und den Verbreiter, aber nicht gegen den Herausgeber. Uebrigens sei auch der Strafantrag gegen Herrn Bartsch seitens des Herrn Cultusministers verspätet gestellt worden. Nach fast zweistündiger Berathung verkündete der Gerichtshof sein Urtheil dahin: Die Verhandlung gegen Herrn Bartsch wird vertagt, damit noch festgestellt werde, ob derselbe wirklich nur Herausgeber und nicht gleichzeitig auch Verleger der „Lib. Corr." sei. Hinsichtlich des Angeklagten Dürholt nimmt das Gericht erstens für erwiesen an, daß derselbe nicht Verfasser des incriminirten Artikels ist, und schenkt zweitens den Angaben des Angeklagten Dürholt, daß auch die Veröffentlichung nicht mit seinem Wissen und Willen geschehen sei, vollen Glauben. Dagegen sieht das Gericht darin, daß Dürholt, wenn auch nur auf kurze Zeit, einem jungen, noch zu unerfahrenen Collegen die Redaction überlassen habe, eine Fahrlässigkeit und bestraft ihn, da der incriminirte Artikel in der That Beleidigungen des Cultusministers enthalte, wegen dieser Fahrlässigkeit mit 2 Monaten Gefängniß.

\# **Ober-Glogau,** 28. Mai. [Vermächtniß.] Der am 4. d. Mts. im 70. Lebensjahre verstorbene Particulier Carl Müller hierselbst hat außer anderen Legaten der hiesigen Stadt zur Errichtung und Unterhaltung eines Waisenhauses für 15 Waisen ohne Unterschied der Confession 75000 Mark und zur Unterstützung armer fleißiger Schüler 15000 Mark testamentarisch hinterlassen. Die Verwaltung dieses Legats steht nur dem jedmaligen Magistrat zu Ober-Glogau zu.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

London, 31. Mai. Die „Times" sagen, die Blokade müsse fortdauern, bis ihr Zweck, die Abrüstung Griechenlands, die Beseitigung der Quelle der Gefahr für Europa, vollständig erreicht ist. Europa verlange die Versicherung der griechischen Regierung, daß sie an der Politik, deren erster Schritt das Abrüstungsdecret gewesen, festhalten wolle.

Handels-Zeitung.

Breslau, 31. Mai.

* **Oesterreichisch-Ungarische Staatsbahn.** Die „Neue Freie Presse" theilt mit, dass jetzt das weitaussehende Project auftaucht, die gesammten orientalischen Eisenbahnen für die Staatsbahn zu erwerben, und schreibt hierzu: Der Präsident der Staatseisenbahn-Gesellschaft, Herr Edmond Joubert, weilt in Wien; er wird am Montag die in Pest stattfindende Generalversammlung leiten, in den ersten Junitagen der Eröffnung der Linie Brünn-Okrisko beiwohnen und sich sodann mit dem Vorsitzenden der österreichischen Direction, Herrn De Serres, nach Konstantinopel begeben. Zunächst handelt es sich darum, die sämmtlichen bereits vorhandenen und im Bau begriffenen Eisenbahnen der Türkei zu erwerben. Weniger concret ist noch der weitere Plan, den Bau der bulgarischen Eisenbahn auszuführen und die serbischen Bahnen sowie die ungarische Linie Pest-Semlin zu übernehmen. Vielleicht sind darauf die mannigfachen Gerüchte zurückzuführen, welche von Verhandlungen Joubert's mit Herrn v. Tisza wegen des Verkaufes der Ungarischen Staatsbahnen wissen wollten. Das ganze Project, dem man bedeutende Conception nicht absprechen kann, bezweckt die Concentrirung des grossen europäischen Ueberlandverkehrs nach Konstantinopel in Einer Hand. Man erinnert sich, dass dieser Gedanke schon zu anderer Zeit in anderer Form aufgetaucht war, im Jahre 1882 aber unter den Trümmern der Pariser Finanz-Katastrophe begraben wurde. Wenn die jetzige Combination zur Wahrheit werden sollte, dann würde das Netz der Staatsbahn eine in Europa beispiellose Ausdehnung gewinnen, von Wien bis Orsova und von Bodenbach bis Konstantinopel. Es muss auf das nachdrücklichste bemerkt werden, dass bis jetzt nichts als die allgemeine Idee vorhanden ist. Es handelt sich um Pläne, deren Realisirung vielleicht nie, vielleicht in einer fernen Zukunft erfolgen wird, und es wäre insbesondere sinnlos und unberechtigt, solche Zukunftsmusik etwa jetzt in die Sprache der Börsencourse übersetzen zu wollen. Der Gedanke aber besteht, und er besitzt unstreitig eine solche Tragweite, dass es geboten ist, ihn schon in dem jetzigen embryonischen Stadium zu erörtern. Greifbar ist für den Augenblick nur die Absicht der leitenden Kreise der Staatseisenbahn-Gesellschaft, das türkische Eisenbahnnetz zu erwerben, und für diesen Zweck ist die Fühlung bereits dadurch geschaffen, dass das Haus Mallet, zu welchem Herr Joubert in nahen Beziehungen steht, in der Oesterreichischen Staatseisenbahn-Gesellschaft vertreten ist und zugleich eine massgebende Rolle in der Verwaltung der Banque Ottomane spielt, welche an der Spitze des Consortiums für den Ausbau der türkischen Eisenbahnen steht. Ob diese Bestrebungen überhaupt zu einem Resultate führen werden, lässt sich nicht ermessen, aber das Auge wird durch solchen Ausblick auf eine mögliche bessere Zukunft zum mindesten abgelenkt von dem unerquicklichen Eindrucke, welchen die Bilanz und die derzeitige Situation der Oesterreichisch-Ungarischen Staatseisenbahn-Gesellschaft erwecken.

* **Kaschau-Oderberger Eisenbahn.** Zwischen Vertretern der Unionbank, der Anglobank, der Oesterreichischen Bodencreditanstalt und der Verwaltung der Kaschau-Oderberger Eisenbahn wurde heute das Uebereinkommen, betreffend die Prioritäten-Conversion, unterzeichnet. Am 19. Juni findet eine ausserordentliche Generalversammlung der Kaschau-Oderberger Bahn statt, um das Uebereinkommen zu ratificiren. Es werden 140 Millionen Fl. Silber-Prioritäten aus den Emissionen von 1868 und 1879 und 6¼ Millionen Fl. Gold-Prioritäten der Emission von 1879 convertirt gegen die entsprechende Summe 4procentige Silber- beziehungsweise 4procentige Gold-Prioritäten. Die Genehmigung der österreichischen Regierung ist principiell zugestanden und wird jetzt formell nachgesucht. Die ungarische Regierung unterbreitet den betreffenden Gesetzentwurf zu Beginn der nächsten Session, daher die Durchführung der Conversion im Herbst erfolgt. Letztere ergiebt für die Kaschau-Oderberger Bahn einen Gewinn von 2 Millioneu Fl., wodurch die Nothwendigkeit von Betriebsanleihen, sowie eine Erhöhung der Staatsgarantie entfällt. An dem Geschäft ist die Budapester Hypothekenbank und die Escomptebank betheiligt.

* **Herr v. Hansemann** soll, wie die „N. Fr. Pr." berichtet, nach Wien kommen, und seine Anwesenheit wird zwar für die europäische Speculation nicht jenes Interesse besitzen wie die Conferenzen von Petersburg, aber sie wird vielleicht von Einfluss sein auf die nächste Gestaltung unseres Finanzgeschäftes. Der ungarische Finanzminister will den unversiegbaren Quell seiner Renten-Emission wieder fliessen lassen, und in Pest ist während der letzten Tage der Versuch gemacht worden, die Prioritäten-Conversion der Kaschau-Oderbergerbahn zu einer allgemeinen, die Mehrzahl der ungarischen Eisenbahnen umfassenden Operation zu erweitern. Ob dieser Versuch nicht schliesslich doch gelingt oder ob die Gruppe der Creditanstalt vermöge ihrer prävalirenden Stellung in Ungarn sich der Conversion der ungarischen Eisenbahn-Prioritäten bemächtigt, das wird vielleicht während der Anwesenheit des Berliner Financiers entschieden werden.

Marktberichte.

□ **Sprottau,** 31. Mai. [Vom Producten- und Wochenmarkt.] Pro 100 Kilgr. Weizen 14,70 bis 15,30 M., Roggen 12,80 bis 13,40 M., Gerste 12,66—13,32 M., Hafer 14,70—15,40 M., Erbsen 13,32 bis 16,66 M. 50 Kilogramm Kartoffeln 1,40—1,60 Mark, Heu 2,00 bis 3,00 M. Das Schock Stroh zu 600 Kilogramm 24—27 Mark. 1 Kilogramm Butter kostet 1,60—1,90 M., 1 Mandel Eier 0,50 bis 0,60 Mark.

---

4 **Breslau,** 31. Mai [Von der Börse]. Die Börse verkehrte bei fester Tendenz, ohne dass die Umsätze grösseren Umfang angenommen hätten. Laurahütte-Actien konnten zum Schlusse haussiren. Massgebend hierfür war die Nachricht, dass die russische Regierung weitere Zollerhöhungen nicht beabsichtigt.

Per ultimo Juni (Course von 11 bis 1½ Uhr): Russ. 1880er Anleihe 88,25 bez., Russ. 1884er Anleihe 99,60—99,65 bez., Russ. Orient-Anleihe II 61,60—61,65 bez. u. Gd., Oesterr. Credit-Actien 454 bez. u. Gd., Vereinigte Königs- u. Laurahütte 67,60—69,25 bez. u. Gd., Russ. Noten 199,50—199,75 bez. u. Gd., Türken 15,35—15,40 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 31. Mai, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 454, —, Disconto-Commandit —, —. Still.

Berlin, 31. Mai, 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 454, 50. Staatsbahn 382, —. Lombarden 193, —. Laurahütte 69, 10. 1880er Russen 88, 30. Russ. Noten 199, 70. 4proc. Ungar. Goldrente 84, 20. 1884er Russen 99, 70. Orient-Anleihe II. 61, 70. Mainzer 97, 20. Disconto-Commandit 213, 70. Ziemlich fest.

Wien, 31. Mai, 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 282, 20. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 62, —. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 105, 27. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Reservirt.

Wien, 31. Mai, 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 282, 30. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 236, 20. Lombarden 107, 75. Galizier 199, 10 Oesterr. Papierrente 85, 02. Marknoten 62, 07. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungarische Goldrente 105, 37. Ungar. Papierrente 94, 90. Elbthalbahn 157, 75. Behauptet.

Frankfurt a. M., 31. Mai. Mittags. Credit-Actien 227, 12. Staatsbahn 189, 75. Galizier 160, —. Cassacourse ziemlich fest.

Paris, 31. Mai, 3% Rente 82, 45. Neueste Anleihe 1872 109, 20. Italiener 100, 05. Staatsbahn 481, 25. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 81, 50. Fest.

London, 31. Mai. Consols 102, 01. 1873er Russen 100½. Wetter: Schön.

Wien, 31. Mai. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	31.	29.
1860er Loose..	— —	— —
1864er Loose..	— —	— —
Credit-Actien..	282 50	281 00
Ungar. do. ...	— —	— —
Anglo	— —	— —
St.-Eis.-A.-Cert.	236 20	232 00
Lomb. Eisenb..	107 75	107 50
Galizier	198 75	198 25
Napoleonsd'or.	10 03½	10 03½
Marknoten.....	62 07	62 10

Cours vom	31.	29.
Ungar. Goldrente ..	— —	— —
4% Ungar. Goldrente	105 45	105 02
Papierrente	85 07	85 02
Silberrente	85 40	85 35
London	126 70	126 75
Oesterr. Goldrente .	117 10	117 20
Ungar. Papierrente.	94 95	94 80
Elbthalbahn..	158 75	157 00
Wiener Unionbank.	— —	— —
Wiener Bankverein.	— —	— —

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 31. Mai 1886.

Berlin, 31. Mai. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	31.	29.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf..	98 —	97 40
Galiz. Carl-Ludw.-B.	80 30	80 50
Gotthard-Bahn.....	110 20	110 —
Warschau-Wien....	251 —	251 —
Lübeck-Büchen	158 40	157 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	70 25	68 70
Ostpreuss. Südbahn	123 —	123 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	89 —	89 —
do. Wechslerbank	102 20	102 20
Deutsche Bank	159 —	159 —
Disc.-Command. ult.	214 25	213 40
Oest. Credit-Anstalt	455 —	453 —
Schles. Bankverein.	104 10	103 90
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	89 70	89 70
do. do. St.-Pr.-A.	— —	— —
do. Eisnb.-Wagenb.	108 20	108 20
do. verein. Oelfabr.	59 —	59 50
Hofm. Waggonfabrik	— —	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	90 50	91 50
Schlesischer Cement	— —	117 25
Bresl. Pferdebahn..	134 50	135 —
Erdmannsdrf. Spinn.	70 20	70 —
Kramsta Leinen-Ind.	127 20	127 50
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	106 —	106 10
Donnersmarckhütte	30 —	30 —
Dortm. Union St.-Pr.	42 50	41 50
Laurahütte	69 40	67 —
do. 4½% Oblig.	101 20	101 20
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	103 —	104 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	30 —	28 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	120 —	119 50
do. St.-Pr.-A.	125 —	124 —
Inowrazl. Steinsalz.	28 20	29 50
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	106 —	105 90
Preuss. Pr.-Anl. de 55	143 —	143 —
Preuss. 4% cons. Anl.	105 20	105 20
Prss. 3½% cons. Anl.	103 10	103 10

Cours vom	31.	29.
Posener Pfandbriefe	101 20	101 20
do. do. 3½%	100 30	100 10
Schles. Rentenbriefe	104 —	104 20
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	108 60	108 10
do. do. S. II	105 40	105 —
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4½%	102 30	102 50
Oberschl. 3½% Lit. E	101 —	— —
do. 4½%	— —	102 40
do. 4½% 1879	106 10	106 —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	104 —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	58 —	57 80
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente..	99 —	98 70
Oest. 4% Goldrente	94 30	94 50
do. 4⅕% Papierr.	68 50	68 30
do. 4⅕% Silberr.	68 70	68 70
do. 1860er Loose	118 40	118 50
Poln. 5% Pfandbr..	62 30	62 20
do. Liqu.-Pfandb.	56 70	56 70
Rum. 5% Staats-Obl.	95 80	95 80
do. 6% do. do.	107 20	107 40
Russ. 1880er Anleihe	88 60	88 50
do. 1884er do.	100 —	100 —
do. Orient-Anl. II.	62 80	62 —
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	100 10	100 —
do. 1883er Goldr.	114 70	114 30
Türk. Consols conv.	15 20	15 30
do. Tabaks-Actien	80 25	79 70
do. Loose........	34 25	34 30
Ung. 4% Goldrente	84 50	84 40
do. Papierrente ..	76 30	76 20
Serbische Rente ...	80 70	80 50
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 15	161 50
Russ. Bankn. 100 SR.	199 35	199 20
do. per ult.	199 70	199 50
Wechsel.		
Amsterdam 8 T...	— —	168 85
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 39
do. 1 „ 3 M.	— —	20 31½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 70
Wien 100 Fl. 8 T.	160 85	160 90
do. 100 Fl. 2 M.	160 —	160 —
Warschau 100 SR 8 T.	199 30	198 90

Privat-Discont 1¾ %.

Letzte Course.

Berlin, 31. Mai, 3 Uhr 20 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwächer.

Cours vom	31.	29.
Oesterr. Credit..ult.	454 50	454 50
Disc.-Command. ult.	214 —	213 50
Franzosen ......ult.	383 —	— —
Lombarden .....ult.	194 —	193 —
Conv. Türk. Anleihe	15 25	15 25
Lubeck-Büchen. ult.	158 25	157 50
Dortmund-Gronau-Enschede St.-Act. ult.	— —	— —
Marienb.-Mlawka ult	48 25	48 —
Ostpr. Südb.-St.-Act.	85 —	85 37
Serben	— —	— —

Cours vom	31.	29.
Gotthard ....ult.	110 25	110 —
Ungar. Goldrente ult.	84 25	84 25
Mainz-Ludwigshaf..	98 —	97 12
Russ. 1880er Anl. ult.	88 37	88 25
Italiener ....ult.	98 75	98 50
Russ. II. Orient-A. ult.	61 37	61 62
Laurahütte .. . ult.	69 25	67 —
Galizier ..... .ult.	80 37	80 62
Russ. Banknoten ult.	199 75	199 50
Neueste Russ. Anl.	99 62	99 62

Producten-Börse.

Berlin, 31. Mai, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Mai-Juni 148, 75, Sept.-Oct. 154, 50. Roggen Mai-Juni 135, —, Sept.-Oct. 136, —. Rüböl Mai-Juni 42, 40, Sept.-Oct. 43, 30. Spiritus Mai-Juni 38, —, August-Septbr. 39, 80. Petroleum Septbr.-Octbr. 22, 60. Hafer Mai-Juni 127. —.

Berlin, 31. Mai. [Schlussbericht.]

Cours vom	31.	29.
Weizen. Flau.		
Mai-Juni	147 75	149 25
Septbr.-October ..	153 75	154 75
Roggen. Flau.		
Mai-Juni	134 50	135 50
Juni-Juli	134 50	135 50
Septbr.-October ..	135 50	136 75
Hafer.		
Mai-Juni	127 —	127 —
Juni-Juli	127 —	127 —

Cours vom	31.	29.
Rüböl. Matt.		
Mai-Juni	42 50	42 40
Septbr.-October..	43 10	43 40
Spiritus. Flau.		
loco	38 —	37 80
Mai-Juni	37 80	38 20
Juni-Juli	37 80	38 20
August-Septbr. ..	39 70	40 —

Stettin, 31. Mai. — Uhr — Min.

Cours vom	31.	29.
Weizen. Ruhig.		
Mai-Juni	155 —	154 —
Septbr.-October..	158 —	155 —
Roggen. Unveränd.		
Mai-Juni	130 50	130 50
Septbr.-October ..	133 50	135 50
Petroleum.		
loco	10 75	10 75

Cours vom	31.	29.
Rüböl. Still.		
Mai-Juni	43 50	43 50
Septbr.-October .	43 50	43 50
Spiritus.		
loco	37 40	37 40
Mai-Juni	37 80	37 80
Juli-August	38 80	38 80
August-Septbr. ..	39 60	39 60

Berlin, 31. Mai. [Butter. Wochenbericht von Gebrüder Lehmann & Co., NW., Luisenstr. 36.] Durch den schnellen Eintritt der Hochsommer-Temperatur hat sich im Butterhandel auch schnell die entsprechend flaue Hochsommer-Tendenz eingestellt.

Für feine und feinste Mecklenburger, Holsteiner, Vorpommersche und Ost- und Westpreussische 87—95, Mittelsorten 80—85, Sahnenbutter von Domänen, Meiereien und Molkereigenossenschaften 80—85, feine 87—90, vereinzelt 95—100, abweichende 70—75 M. Landbutter: Pommersche 68—72, Hofbutter 73—75, Netzbrücher 68—72, Ost- und Westpreussische 62—67, Schlesische 65—70, feine 70—73, Elbinger 67—70, Tilsiter 70—73, Bairische 68—72, Gebirgsbutter 73—75, Ostfriesische 75—85, Thüringer 75—80, Hessische 75—80 Mark. Ungarische, Galizische, Mährische 58—62—65 M.

Wasserstands-Telegramme.
Breslau, 31. Mai. Oberpegel 4,66 m, Unterpegel + 0,24 m.

Telegraphische Witterungsberichte vom 30. Mai.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen
Mullaghmore	761	10	O 2	bedeckt.	
Aberdeen	763	8	N 3	wolkig.	
Christiansund	756	6	WSW 4	Regen.	
Kopenhagen	761	14	N 2	heiter.	
Stockholm	760	13	SW 2	bedeckt.	
Haparanda	751	7	S 4	bedeckt.	
Petersburg	762	14	still	heiter.	
Moskau	762	17	still	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	761	10	W 1	heiter.	
Brest	760	11	OSO 2	bedeckt.	
Helder	762	12	WSW 0	wolkenlos.	
Sylt	762	13	W 1	h. bedeckt.	Thau.
Hamburg	762	15	N 3	bedeckt.	
Swinemünde	760	18	OSO 1	wolkig.	Nachts wenig Reg.
Neufahrwasser	761	14	NNW 1	h. bedeckt.	Nachts Thau.
Memel	760	19	S 1	wolkig.	Regen.
Paris	761	14	NNO 1	bedeckt.	
Münster	762	13	still	bedeckt.	Dunst.
Karlsruhe	761	16	SW 2	bedeckt.	Gest.Nchm.st.Hagel.
Wiesbaden	761	14	O 1	Regen.	Gest. Vorm. Regen.
München	761	16	NW 2	bedeckt.	
Chemnitz	760	15	W 1	bedeckt.	Nachts Wetterl.
Berlin	760	18	NW 2	wolkig.	Gest. Abd. Wetterl.
Wien	759	19	still	h. bedeckt.	
Breslau	759	20	still	wolkig.	
Isle d'Aix	760	13	NO 4	wolkenlos.	
Nizza	762	15	NO 3	Nebel.	
Triest	—	—	—	—	

Uebersicht der Witterung.
Ueber Mittel- und Süd-Europa ist die Luftdruckvertheilung ausserordentlich gleichmässig, und daher die Luftbewegung allenthalben schwach und aus variabler Richtung. Das Wetter ist über Deutschlang veränderlich und ziemlich warm. Auf dem Streifen Kaiserslautern-Memel fanden Gewitter statt, wobei in Karlsruhe 50 mm Regen fielen. Die oberen Wolken ziehen über Norddeutschland und Südwest.

Familiennachrichten.
Verlobt: Frl. **Emmy Krell**, Herr Sec.-Lieut. **Georg von Siber**, Naumburg a. S. Frl. **Hedwig Thienell**, Hr. Lieut. **Geisler**, Potsdam. Frl. **Elisabeth v. Ernst**, Hr. Prof. **Dr. phil. Julius Behrendt**, Landeck—Wiesbaden.
Verbunden: Hr. Oberst **v. Lignitz**, Frl. **Marie v. Oertzen**, Kittendorf. Hr. **Fritz Hilmar v. Wuthenau**, Frl. **Adda v. Blanckensee**, Hebron—Damnitz. Hr. Landrath **Wilhelm Riedesel** Frhr. **zu Eisenbach**, Frl. **Martha** Freiin **v. d. Busche-Kessel**, Ippenburg.
Geboren: Ein Knabe: Hrn. Pastor **Teuchert**, Harpersdorf. Ein Mädchen: Herrn **v. König**, Masurau; Hrn. Pastor **R. Strauß**, Korschlitz.
Gestorben: Hr. **Herrmann v. Randow**, Montreux. Hr. Lieut. a. D. **Adalbert Timme**, Berlin. Hr. **Anton v. Szczutowski**, Cosel OS.

Nach langem Leiden starb gestern unsere gute Mutter, Groß-, Urgroß- und Schwiegermutter, Schwägerin und Tante,

Frau
Sophie Dorndorf,
geb. **Zadeck,**
im 71. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Dyhernfurth, Breslau, Berlin, Reisen, den 31. Mai 1886.
Beerdigung: Dinstag Vormittag 10 Uhr. [7163]

Juristische Mittwochgesellschaft.
Am 5. Juni Partie nach **Wilhelmshafen.** Abfahrt 5 Uhr Nachmittag mit besonderem Dampfer und Musik. Billets à 40 Pf. sind auf den Botenmeistereien des Königl. Ober-Landesgerichts, des Kgl. Landgerichts und des Kgl. Amtsgerichts zu haben. [8361]

Angekommene Fremde:

Hôtel Galisch, Tauentzienplatz.
Se. Durchl. Fürst Ferdinand Radziwill, Rtgbs., Berlin.
Se. Durchl. Prinz Handjery, Kgl. Reg.-Präs., Liegnitz.
Barchewitz v. Josephi, Partic., n. Gem., London.
v. Schubert, Privat., Greifswalde.
v. Oheimb, Rtgbs., Eisdorf.
v. Szamowski, Rtg., Warschau.
Röber, Ing., Dresden.
Frau Lobernheim, Partic., n. Dienersch, Berlin.
Oswald Nier, Kfm., Marseille.
Kantorowicz, Kfm., n. Gem., Posen.
Bruntsch, Kfm., Hamburg.
Fox, Partic., n. Gem., England.
Kathe, Kfm., Halle.
Normann, Baumstr., Gera.
Bab, Kfm., Berlin.

Heinemann's Hôtel zur „goldenen Gans".
Graf Zoltowski, Rittergutsb., Gluchowo.
v. Chlapowski, Rittergtsbes., Kopaczewo.
Graf v. Kwilecki, Rtgtsbes., Kwilecz.
v. Jakowski, Rittergutsbes., Ponaschewo.
Leyland, Fabrikbes., Posen.
Heymann, Kfm., n. Gem., Berlin.
Goldberg, Kfm., Crefeld.
Schilf, Kfm., Leipzig.
Sachs, Kfm., Berlin.
v. Modlibowski, Rtgtsbes., n. Fam., Gierlachowo.
Buckowiecki, Dekan, Wogrositz.
Glogowski, Rechts-Anwalt, Rawitsch.
Chwaliczenzki, Dekan, Granowo.
Dr. Kantecki, Redact., Posen.
Loserez, Consist.-Rath, Posen.
Schmidt, Kfm., Hannover.
Marx, Kfm., Frankfurt a. M.
Metzner, Kfm., Wien.
Friedländer, Kfm., Berlin.
Cohn jun., Kfm., Rawitsch.
Ebert, Kfm., Hannover.
Braun, Kfm., Reichenbach.
Frau Dr. Günther, n. Tochter, Oels.
Fromm, Kfm., Hamburg.
Heß, Kfm., Paris.

Hôtel z. weissen Adler, Ohlauerstraße 10/11.
Litton, Kfm., n. Gem., Königsberg.
Lüders, Kfm., Hamburg.
Heintz, Kfm., Pforzheim.
Kreuder, Kfm., Barmen.
Jancke, Kfm., Leipzig.
Zinn, Kfm., Barmen.
v. Debschitz, Rtgbs., Trebnitz.
Hingst, Privat., Berlin.
Riechers, Privat., Hamburg.
Graf Strachwitz, Kgl. Landr. a. D. u. Rtgbs., Kamienz.
Graf Rothkirch, Lieut., Lüben.
Dreyer, Kfm., Bremen.
Rother, Kfm., n. Gem., Leobschütz.
Brinkmann, Forstreferendar, Worbinhausa.
Sauders, Kfm., Bremen.
Suhling, Kfm., Bremen.

Riegner's Hôtel, Königsstr.
Defflis, Kfm., Berlin.
Dr. Kuttner, Glogau.
Kuttner, Kfm., Glogau.
Troplowitz, Kfm., Wien.
Fraustädter, Kfm., Frankfurt.
Hirschfeld, Kfm., Militsch.
Löwenthal, Kfm., Berlin.
Nelson, Kfm., Berlin.
Rosenthal, Kfm., Berlin.
Bieck, Kfm., Sagan.
Michaelis, Kfm., Berlin.
Wiesenthal, Kfm., Berlin.
Groß, Kfm., Bernstadt.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh.
Graf Zedlitz, Reg.-Präsident, Oppeln.
Graf Haugwitz, Rittmeister, Lissa.
v. Jessel, Pr.-Lt., Braunschweig.
Grimm, Ober-Hof-Kammer-Rath, Sigmaringen.
Dr. Szrant, Posen.
Dr. Wislicems, Berlin.
Dr. A. Zeeden, Apothekenbesitzer, n. Fr., Stettin.
Frau Justiz-Rath Gerlach, Berlin.
Frl. Selma u. Alice Elbertzhagen, Mähr.-Ostrau.
Fräulein Rehaas, Heilsberg.
Frl. Bartoinski, Gutstadt.
Frl. Tilk, n. Schwester, Thorn.
Frl. Rust, Berlin.
Bahr, Gutsb., n. Fr., Marklein.

Chibaudet, Director, n. Fam., Paris.
Buchwald, Schäferei-Director, n. Fam., Breslau.
Otto, Bauinspector, n. Fam., Konitz.
Katz, Kfm., n. Fr., Chemnitz.
Schwedter, Referend., Berlin.
Wilhelm, Fabrikb., Wilkau.
Klein, Kfm., Crefeld.
Ruttenau, Kfm., Manchester.
B. Levy, Kfm., Berlin.
Otto, Kfm., Berlin.
Engelking, Kfm., Bielefeld.
Militzer, Kfm., Leipzig.
Meyer, Kfm., Görlitz.
Heinemann, Kfm., Wien.
Friedländer, Kfm., Warschau.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22.
Kühnel, Ober-Zoll-Inspector, Liebau.
Kutzner, Rechtsanwalt und Lieut., Ostrowo.
Kawczynski, Apotheker und Lieut., Ostrowo.
Nöring, Gymnasiallehrer und Lieut., Ostrowo.
Christ, Hauptzollamts-Assistent und Lieut., Skalmierzyce.
Jeschteler, Rechtsanwalt und Lieut., Ostrowo.
Sinner, Zolleinnehmer und Lieut., Podzamcze.
Jahn, Ober-Grenz-Controleur und Lieut., Grabow.
Kranz, Director, Nieder-Wüstegiersdorf.
Langer, Beamter, Laurahütte.
Mokki, Brauereibes., nebst Gem., Rosdzin.
Schwiederwohl, Kfm., Beuthen.
Rutzki, Gastwirth, Beuthen.
G. Rose, Buchdruckereibes., Neurode.
F. Rose, Steindruckereibes., Gleiwitz.
Hänsel, Kfm., Leipzig.
Franzke, Kfm., nebst Gem., Kalisch.
Wigand, Kfm., Bielefeld.
von der Delden, Kfm., Reichenstein.
Kloffek, Kfm., Aachen.
Gesell, Kfm., Coburg.
Preiß, Kfm., Gera.
Zweig, Kfm., Berlin.
Körner, Kfm., Görlitz.
Beck, Kfm., Hainsberg.

Courszettel der Breslauer Börse vom 31. Mai 1886.

Wechsel-Course vom 31. Mai.

Amsterd. 100 Fl.	$2^1/_2$	kS.	169,20 B
do. do.	$2^1/_2$	2 M.	168,50 G
London 1 L.Strl.	3	kS.	20,39 bzG
do. do	3	3 M.	20,315 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,70 bz
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	6	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	6	kS.	199,00 bz
Wien 100 Fl.	4	kS.	161,10 B
do. do.	4	2 M.	159,90 G

Inländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	106,25 B	106,20 G
Prss. cons. Anl.	4	105,15à10 bzB	105,00à5,10 bz
do. do.	$3^1/_2$	103,00 G	103,10 G
do. Staats-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch.	$3^1/_2$	100,75 bz	100,75 G
Prss. Pr.-Anl. 55	$3^1/_2$	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,00 G	104,25 B
Schl. Pfdbr. altl.	$3^1/_2$	100,40 B	100,40 bz
do. Lit. A.	$3^1/_2$	100,30 bzB	100,35à25 bz
do. Lit. C.	$3^1/_2$	100,30 bzB	100,35à25 bz
do. Rusticale	$3^1/_2$	100,30 bzB	100,35à25 bz
do. altl.	4	100,75 bzB	100,75 bzB
do. Lit. A.	4	100,70 bz	100,70 bzG
do. do.	$4^1/_2$	101,30 B	101,15 G
do. Rustic. II.	4	101,25 B	101,25 B
do. do.	$4^1/_2$	101,30 B	101,15 G
do. do. Lit. C. II.	4	100,70 bz	100,70 bzG
do. do	$4^1/_2$	101,30 B	101,15 G
do. Lit. B.	4	—	—
Posener Pfdbr.	4	101,20 bz	101,25 B
do. do.	$3^1/_2$	100,15 B	100,10 G
Rentenbr., Schl.	4	104,00 G	104,00 G
do. Landesc.	4	—	102,50 G
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,40 B	103,45 etw.bz
do. do.	$4^1/_2$	102,50 B	102,55 B
Centrallandsch.	$3^1/_2$	100,00 G	100,00 G

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Schl. Bod.-Cred. rz. à 100	4	102,30 bzB	102,30 bzG
do. do. rz. à 110	$4^1/_2$	110,75 bzB	110,55 G
do. do. rz. à 100	5	104,00 B	104,00 B
do. Communal.	4	102,25 B	102,25 B
Pr. Cnt.-B.-Crd. rz. à 100	4	—	—
Goth. Grd.-Crdt. rz. à 110	$3^1/_2$	—	—
do. do. Ser. IV.	$3^1/_2$	—	—
do. do. Ser. V.	$3^1/_2$	—	—
Russ. Bd.-Cred.	5	99,75 G	99,75 G
Bresl. Strssb. Obl	5	—	—
Dnnrsmkh.-Obl.	5	100,50 G	100,50 G

Amtliche Course (Course von 11—$12^3/_4$ Uhr)

		heut. Cours.	voriger Cours.
Henckel'sche Part.-Obligat.	$4^1/_2$	99,75 G	99,75 G
Kramsta Gw. Ob.	5	103,75 B	103,75 B
Laurahütte-Obl.	$4^1/_2$	101,50 B	101,50 B
S.O-Eisenb.-Bd.	5	94,00 B	94,00 G

Ausländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Oest Gold-Rente	4	94,50 B	94,50 B
do. Slb.-R. J./J.	$4^1/_5$	68,85 bz	68,90à85 bzB
do. do. A.-O.	$4^1/_5$	69,10 bz	69,15 B
do. Pap.-R. F./A	$4^1/_5$	68,75 B	68,75 B
do. Mai-Novb.	$4^1/_5$	68,90 B	—
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	118,25 G	118,25 G
Ung Gold-Rente	4	84,30 bz	84,50 bzB
do. Pap.-Rente	5	76,40 B	76,40 B
Krak.-Oberschl.	4	100,40 G	100,45 bz
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	56,65à70 bz	56,65 B
do. Pfandbr.	5	62,30à35 bzB	62,40 bzB
Russ. 1877 Anl.	5	102,25 G zq	102,00 G
do. 1880 do.	4	88,50 bz	88,55 bzB
do. 1883 do.	6	114,50 G	114,50 B
do. 1884 do.	5	100,15à100 bG kl.	100,00 B kl.
Orient-Anl. E. I.	5	—	—
do. do. II.	5	61,80 G	61,90 bz
do. do. III.	5	—	—
Italiener	5	98,60 bzG	98,40 B
Rumän. Oblig.	6	107,00 G	107,40 B
do. amort. Rente	5	95,90 B	95,95 bz kl.
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 15,20 bzG	conv. 15,25 B
do. 400 Fr-Loose	—	34,50 G	34,50 G
Serb. Goldrente	5	80,75 B	80,70 B
Serb. Hyp.-Obl.	5	—	—

(senkrecht gedruckt: 100er 56,75 bzG — 100,20 — 100,20à99,85 bz — 6,25 bzB)

Ausländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Br.-Wrsch. St.P.	5	$2^1/_4$	68,75 G	67,75 G
Dortm.-Gronau	4	$4^2/_5$	70,00 B	70,00 B
Lüb.-Büch. E.-A	7	$2^1/_8$	—	—
Mainz-Ludwgsh	$3^1/_4$	$7^1/_2$	97,25 B	97,00 B
Marienb.-Mlwk.	4	$^2/_3$	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Freiburger	4	102,30 G	102,40 bzG
do. D. E. F.	4	102,30 G	102,40 bzG
do. G.	4	102,35 G	102,30 G
do. Lit. H. J. K.	4	102,50 bzB	102,30 G
do. 1876	5	102,50 G	102,50 G
do. 1879	5	102,50 G	102,50 G
Br.-Warsch. Pr.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	$3^1/_2$	100,60 B	100,70 B
do. D.	4	102,20 B	102,30 bzG
do. 1873	4	102,50 B	102,30 bzG
do. 1883	4	—	—
do. Lit. F.	4	—	102,30 bz
do. Lit. G.	4	102,50 B	102,30 bz
Oberschl. Lit. H.	4	102,50 G	102,30 bz
do. 1874	4	102,50 B	102,30 bz
do. 1879	$4^1/_2$	106,00 B	106,00 B
do. 1880	4	102,50 B	102,30 G
do. N.-S. Zwgb.	$3^1/_2$	—	102,40 G
do. Neisse-Br.	4	—	102,40 G
Oels-Gnes. Prior	$4^1/_2$	—	—
R.-Oder-Ufer	4	102,50 B	102,30 G
do. do.	4	104,00 bz G	104,10 G

(senkrecht gedruckt: C 102,30 G B 160 B — II. 102,30 G — C 102,40 bz — II. 102,40à45 bz)

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Carl-Ludw.-B.	4	6,47	—	—
Lombarden	4	1	—	—
Oest. Franz. Stb.	4	6	—	—

Bank-Actien.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Brsl. Discontob.	5	5	89,50 B	90,00 B
Brsl. Wechslerb.	$5^5/_6$	$5^5/_6$	102,15 bz	101,75 G
D. Reichsbank	$4^1/_2$	$6^1/_4$	—	—
Schles. Bankver.	4	5	104,25à50 bzB	104,25 B
do. Bodencred.	6	6	114,50 B	114,50 B
Oesterr. Credit.	4	$9^3/_8$	—	—

Fremde Valuten.

	heut. Cours.	voriger Cours.
Oest. W. 100 Fl.	161,25 bz B	161,20 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	199,30 bz	198,80à65 bzG

Industrie-Papiere.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Bresl. Strassbh.	4	5	135,00 B	135,00 B
do. Act.-Brauer.	4	3	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—	—
do. Baubank	4	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	4	8	—	—
do. Börsen-Act.	4	$5^1/_2$	—	—
do. Wagenb.-G.	4	$5^1/_2$	108,00 G	108,00 G
Donnersmrckh	4	0	30,50 bzG	29,25 G
Erdmnsd. A.-G.	4	4	—	—
O-S. Eisenb. Bd.	4	1	29,00 bz	27,25 G
Oppeln. Cement	4	$4^3/_4$	—	—
Grosch. Cement	4	14	119,00 G	119,00 G
Schl. Feuervers.	fr.	30	—	—
do. Leb.-V.-A.G	fr.	$4^1/_5$	—	—
do. Immobilien	4	$4^3/_4$	89,00 G	89,00 bz
do. Leinenind.	4	$8^2/_3$	127,25 B	126,90 G
do. Zinkh.-Act.	4	6	—	—
do. do. St.-Pr.	$4^1/_2$	6	—	—
do. Gas-A.-G.	7	4	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	4	93,50 B	93,20 bz
Laurahütte	4	4	—	67,40 bz
Ver. Oelfabrik.	4	1	—	—
Vorwtsh. (abg.)	4	0	—	—

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 31. Mai. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. Mk	gute höchst. Pf	gute niedr. Mk	gute niedr. Pf	mittlere höchst. Mk	mittlere höchst. Pf	mittlere niedr. Mk	mittlere niedr. Pf	gering Waare höchst Mk	gering Waare höchst Pf	gering Waare niedr. Mk	gering Waare niedr. Pf
Weizen, weisser	16	—	15	60	14	80	14	60	14	30	13	90
Weizen, gelber	15	80	15	40	14	40	14	20	13	80	13	60
Roggen	13	80	13	60	13	30	13	—	12	80	12	40
Gerste	13	90	13	40	12	30	11	90	11	50	11	10
Hafer	14	—	13	80	13	40	13	10	12	80	12	60
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 31. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) matter, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, Mai 138,00 Gd., Mai-Juni 138,00 Gd., Juni-Juli 138,00 bez., Juli-August 139,00 Br., September-October 139,50—140 bez.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gek. — Centner, per Mai 132,00 Br., Mai-Juni 132,00 Br., Juni-Juli 132,50 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Mai 44,00 Br., Mai-Juni 44,00 Br., September-October 45,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) höher, gek. 10 000 — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, Mai 37,10 bez., Mai-Juni 37,10 bez., Juni-Juli 37,30—50 bez., Juli-August 38,30 Gd., August-Septbr. 39,10 bez., September-October 39,80 bez., October-November 39,90 Gd., Novbr.-December 40,00 Gd.

Zink (per 50 Klgr.) ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 1. Juni:
Roggen 138,00, Hafer 132,00, Rüböl 44,00 M.
Spiritus-Kündigungspreis für den 31. Mai: 37,10 Mark.

Magdeburg, 31. Mai. **Zuckerbörse.**

	31. Mai.	29. Mai.
Kornzucker Basis 96 pCt.	21,10—20,90	21,20—21,10
Rendement Basis 88 pCt.	20,00—19,90	20,10—19,95
Nachproducte Basis 75 pCt.	18,00—17,50	18,00—17,50
Brod-Raffinade ff.	—	—
Brod-Raffinade f.	27,50	27,50
Gem. Raffinade II.	26,50—25,25	26,50—25,25
Gem. Melis I	24,75	24,75

Tendenz am 31. Mai: Rohzucker ruhig, Raffinirte still.

Verantwortlich: f. d. politischen und allgemeinen Theil und in Vertretung f. d. Feuilleton: J. Seckles in Breslau; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.